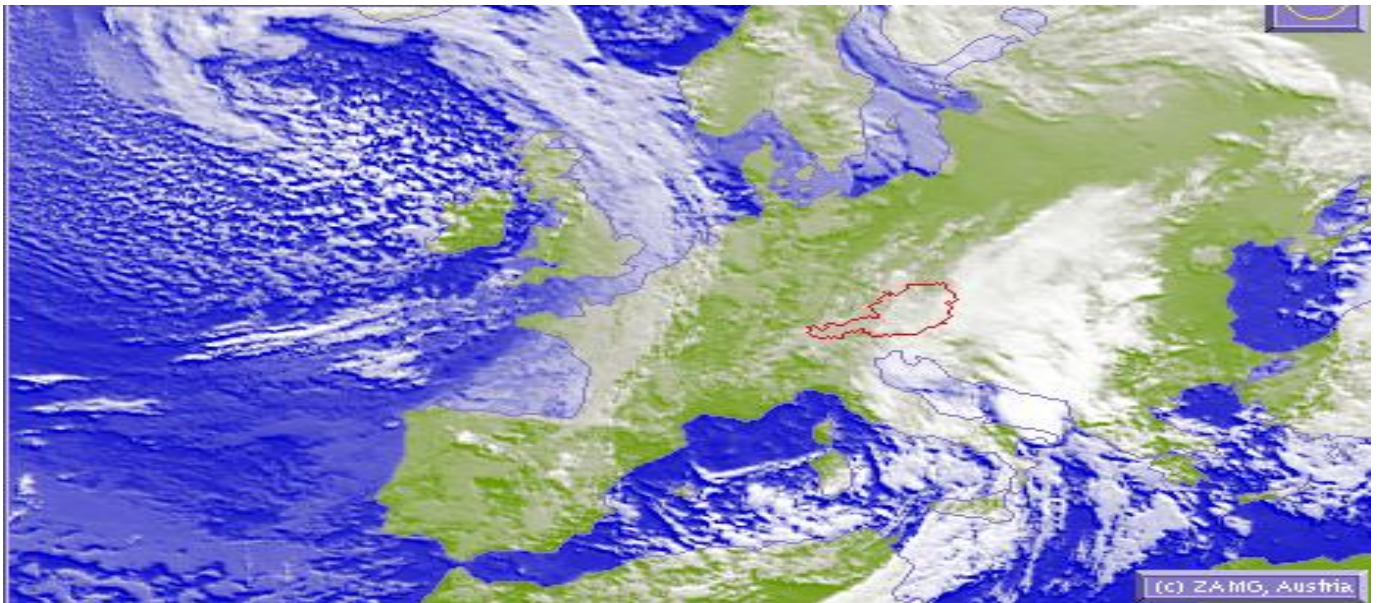


# WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA WBA 2009/II

---



Eine Konjunkturerhebung der Wirtschaftskammer Österreich  
**ÖSTERREICHS WIRTSCHAFTSWETTER 2009:**

**Wirtschaftsklima im Aufwind - noch unbeständig**

---

Mit der Auswertung „Wirtschaftsbarometer Austria“ (WBA) im Herbst 2009 werden die Ergebnisse der aktuellen österreichweiten Konjunkturumfrage der Wirtschaftskammer Österreich präsentiert. Das Wirtschaftsbarometer Austria wird von der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik der Wirtschaftskammer Österreich erstellt. Um aus Sicht der Unternehmer Erkenntnisse zur aktuellen Wirtschaftslage (Konjunktur) anbieten zu können, wird diese Erhebung halbjährlich (jeweils Frühjahr und Herbst) durchgeführt. Die Methodik beruht auf dem internationalen Eurochambres Economic Survey. Die operative Durchführung der Erhebung findet mit Unterstützung der WKO Inhouse statt.

Sämtliche Ergebnisse wurden mit der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Anschließend wurden die Anteile für die einzelnen Antwortkategorien - „besser“, „konstant“ (oder gleich), „schlechter“ berechnet. Der Saldo wird aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antwortkategorien gebildet. Ein positiver Saldo zeigt, dass die Antwortkategorie „besser“ gegenüber der Antwortkategorie „schlechter“ überwiegt.

### **Wirtschaftskammer Österreich (WKO)**

Stabsabteilung Wirtschaftspolitik, Konjunktur- und Standortpolitik

<b>Copyright</b>	Alle Rechte liegen beim Herausgeber. Ein Nachdruck - auch auszugsweise - ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Herausgebers gestattet.
<b>WKÖ</b>	Postanschrift: Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
<b>Internet</b>	<a href="http://www.wko.at">www.wko.at</a> Download unter: <a href="http://www.wko.at/wp">www.wko.at/wp</a> Langfassung deutsch und Kurzfassung deutsch und englisch erhältlich English summary available
<b>Herausgeber</b>	© Wirtschaftskammer Österreich, Stabsabteilung Wirtschaftspolitik   Wien
<b>Redaktion</b>	WKO - Stabsabteilung Wirtschaftspolitik MMag. Claudia Huber Mag. Benjamin Neudorfer, Dr. Christoph Schneider
<b>Stand</b>	November 2009

# WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA (WBA)

## INHALTSVERZEICHNIS

<b>I KONJUNKTURERHOLUNG AUSGEHEND VON NIEDRIGEM NIVEAU .....</b>	<b>4</b>
<b>II ERGEBNISSE - WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA.....</b>	<b>4</b>
<b>III EINZELNE KOMPONENTEN DES WIRTSCHAFTSBAROMETERS AUSTRIA .....</b>	<b>6</b>
III.I ANHALTENDE DYNAMIK – DAS PRINZIP HOFFNUNG.....	6
III.II UMSATZERLÖSE – DEUTLICH VERBESSERTE AUSSICHTEN .....	7
III.III EXPORT-UND INLANDSUMSÄTZE – VERBESSERTE ERWARTUNGEN FÖRDERN OPTIMISMUS .....	8
III.IV DIE NACHHALTIGKEIT DES WACHSTUMS – WACHSTUMSPAKET GEGEN INVESTITIONSTILLSTAND .....	9
III.V EINFLUSSFAKTOREN DER PREISBILDUNG.....	11
<b>IV ZUSAMMENFASSUNG - EINZELINDIKATOREN .....</b>	<b>12</b>
<b>V ERGEBNISSE NACH UNTERNEHMENSGRÖSSE UND NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN .....</b>	<b>13</b>
<b>VI ERGEBNISSE DER EINZELINDIKATOREN (SUBINDICES) IM DETAIL.....</b>	<b>14</b>
<b>VII AKTUELLES THEMA - WETTBEWERBSFÄHIGKEIT .....</b>	<b>16</b>
<b>VIII SPEZIALTHEMA- AUSLANDSINVESTITIONEN .....</b>	<b>18</b>
<b>IX FAZIT UND FORDERUNGEN.....</b>	<b>20</b>
<b>X RESÜMEE FÜR ÖSTERREICH .....</b>	<b>21</b>
<b>XI DIE WIRTSCHAFTSLAGE, FRÜHINDIKATOREN UND ÖKONOMISCHE TRANSMISSIONSFAKTOREN .....</b>	<b>22</b>
<b>XII NATIONALE UND INTERNATIONALE WIRKUNGEN DER ÖKONOMISCHEN TRANSMISSIONSFAKTOREN .....</b>	<b>23</b>
<b>XIII FRÜHINDIKATOREN WELT .....</b>	<b>25</b>
<b>XIV FRÜHINDIKATOREN: USA .....</b>	<b>26</b>
<b>XV FRÜHINDIKATOREN: EUROPA.....</b>	<b>27</b>
<b>XVI FRÜHINDIKATOREN: ÖSTERREICH .....</b>	<b>28</b>

## I KONJUNKTURERHOLUNG AUSGEHEND VON NIEDRIGEM NIVEAU

Die Wirtschaft hat zu einem großen Teil die konjunkturelle Talsohle durchschritten. Die jüngsten Konjunkturdaten zeigen eine deutliche Stabilisierung der konjunkturellen Lage und eine Abschwächung der Abwärtsdynamik. Den zunächst wieder deutlich positiveren Stimmungs- und Vertrauensindikatoren folgten auch die „hard facts“ - Auftragseingänge und Industrieproduktion - nach. Vor allem die Weltfinanzmärkte haben sich vorerst erholt und der Welthandel hat sich nach dem massiven Einbruch, der bis in den Sommer 2009 reichte, entspannt. Insbesondere der asiatische Raum entwickelt sich wieder überdurchschnittlich positiv. So gelten China und Asien als die Wachstumslokomotiven für den erhofften Aufschwung.

**Sondereffekte federn Abschwung ab.** Die Erholung ist getragen von massiven fiskalischen Impulsen in Europa und weltweit, Sondereffekte wie Ökoprämien für Neuwagenkäufe und Infrastrukturinvestitionen stützten die Nachfrage und die Unterstützung von Kurzarbeit trug maßgeblich dazu bei, die Auswirkungen der Rezession auf den Arbeitsmarkt einzudämmen.

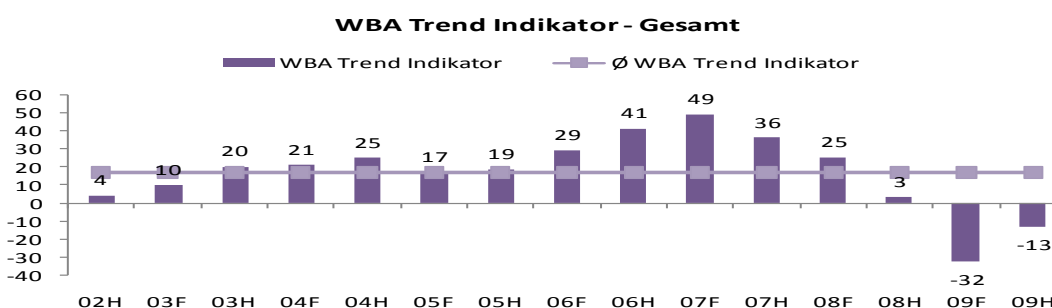
Neben den fiskalpolitischen Maßnahmen halten auch die Notenbanken FED und EZB an ihrer expansiven Geldpolitik fest. Sollten die Zentralbanken nicht rechtzeitig ihre Exit-Strategien starten, wird das Risiko einer Überhitzung mittlerweile hoch eingeschätzt. Auf beiden Zentralbanken lastet ein gewisser Druck, dieses Mal das richtige Timing zu finden, da die Niedrigzinspolitik heute als einer der Hauptgründe der globalen Kreditblase angesehen wird.

**Österreichs Wirtschaft wächst im 3. Quartal wieder.** Auch die österreichische Wirtschaft ist, gestützt durch die heimischen und internationalen Konjunkturpakete, nach 4 Quartalen in Folge, in denen die Wertschöpfung und die Produktion schrumpfte, im 3. Quartal laut aktuellen Schätzungen um 0,9% gewachsen, nach -2,7% im 1. Quartal 2009 und -0,5% im 2. Quartal. Dieses Wachstum, bedingt durch Sonderfaktoren, ist eine verzögerte Reaktion der österreichischen Wirtschaft auf die Aufhellung der internationalen Konjunktur.

Der private Konsum, gestützt durch die Sondereffekte Steuerreform und Ökoprämie für KFZ, wirkte stabilisierend auf das heimische Wachstum. Weiters trugen das günstige geldpolitische Umfeld, die Rückkehr des Vertrauens und die wieder anziehende Exportnachfrage zu der sich einstellenden Entspannung bei.

## II ERGEBNISSE - WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA

**Aussicht der Indikatoren positiver.** Die Indikatoren des Wirtschaftsbarometers Austria (WBA) spiegeln die Konjunkturstabilisierung deutlich wider. Die Prognose des letzten Wirtschaftsbarometers vom Frühjahr, dass der drastische Konjunkturabschwung an Tempo verliert und sich eine Bodenbildung auf niedrigem Niveau abzeichnet, hat sich somit bestätigt. Die Ergebnisse zeigen einen deutlich verbesserten, aber dennoch negativen WBA-Trendindikator.<sup>1</sup> Der negative WBA Trend-Indikator resultiert aus der schlechten Bewertung der letzten 12 Monate, während hingegen in den Erwartungsindikatoren eine deutliche Trendwende erkennbar ist.



Quelle: WKÖ, WBA

<sup>1</sup> Der Indikator setzt sich aus der bisherigen Einschätzung und der Erwartung der Einflussgrößen Wirtschaftsklima, Gesamtumsatz, Auftragslage und Investitionen zusammen.

**Eindeutige Trendumkehr bei Wirtschaftsklima.** Die ersten Aufhellungen, die sich bereits im Frühjahr 2009 abzeichneten, haben sich in den letzten Monaten gefestigt und langsam, aber sukzessive ist das Vertrauen wieder zurückgekehrt. Die Ergebnisse des aktuellen Wirtschaftsbarometers Austria zeigen gegenüber den deutlich pessimistischen Einschätzungen der vergangenen 12 Monate eine eindeutige Trendumkehr in den Erwartungen für das Wirtschaftsklima. Während in der letzten Befragung vom Frühjahr 2009 das Wirtschaftsklima für die kommenden 12 Monate von 40% der Befragten als „schlechter“ eingeschätzt wurde, sind im aktuellen WBA nur mehr rund 13% dieser Meinung. 47% rechnen mit einem gleichbleibenden Wirtschaftsklima, immerhin 41% erwarten eine Verbesserung der Situation.

**Lage realistisch - Erwartungen positiver.** Die Erwartungshaltung der Unternehmen ist weitgehend von Vorsicht und Realismus geprägt, die negativen Einschätzungen betreffen überwiegend die Lage in den vergangenen 12 Monaten, wobei die Frühjahrseinschätzung sogar teilweise noch nach unten revidiert wurde. Positiv hingegen zeigen sich die Erwartungen, insbesondere die einnahmeseitigen Aussichten - Umsatzerlöse und Auftragslage - für die kommenden 12 Monate. Auch die ausgabeseitigen Indikatoren - Arbeitsmarkt und Investitionen - haben sich wesentlich verbessert, sind aber per Saldo noch auf einem geringen Niveau, welches noch nicht auf eine selbsttragende Erholung schließen lässt. Die Aussichten sind eindeutig zuversichtlicher, aber noch nicht euphorisch.

	Trend*	Wirtschaftsklima	Umsatzerlöse	Inlandsumsätze	Exportumsätze	Arbeitskräfte	Investitionen	Auftragslage	Preise
Bisher*	↘	↗	↘	↘	↘	↘	↘	↘	↘
Erwartung*	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗
Insgesamt*	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↗	↘

\*jeweils im Vergleich zu den Werten der Frühjahrsumfrage 2009

1. Vertrauen kehrt zurück - Unsicherheiten besser einschätzbar, noch keine selbsttragende Erholung.
2. Erwartungen signalisieren Weg aus der Krise - ungleich über die Branchen.
3. Erwartungen besser bei Mittel- und Großunternehmen als bei den KMU - Erwartungen bei Dienstleistern und Produzenten ähnlicher als zuletzt.

**Holprige, moderate oder nachhaltige Erholung?** Die WBA Ergebnisse bestätigen den Konsens unter den Ökonomen, dass die Zeichen der Erholung anhaltend moderat und holprig verlaufen werden. Inwieweit die jüngsten positiven Nachrichten eine nachhaltige Erholung bringen werden, wird sich erst in den nächsten Monaten und Quartalen zeigen. Eine niedrige Kapazitätsauslastung und eine hohe Arbeitslosenquote sowie bestehende Probleme des Finanzsektors sind weiterhin große Herausforderungen.

Die zuletzt überraschend positiveren Konjunkturnachrichten und die schneller einkehrende Wende als erwartet, haben dazu geführt, dass sämtliche Prognosen der nationalen und internationalen Prognoseinstitute gegenüber der letzten Prognoserunde nach oben revidiert wurden. Wenngleich der Einbruch im Jahr 2009 auch nach den aktuellen Prognosen noch dramatisch bleibt.

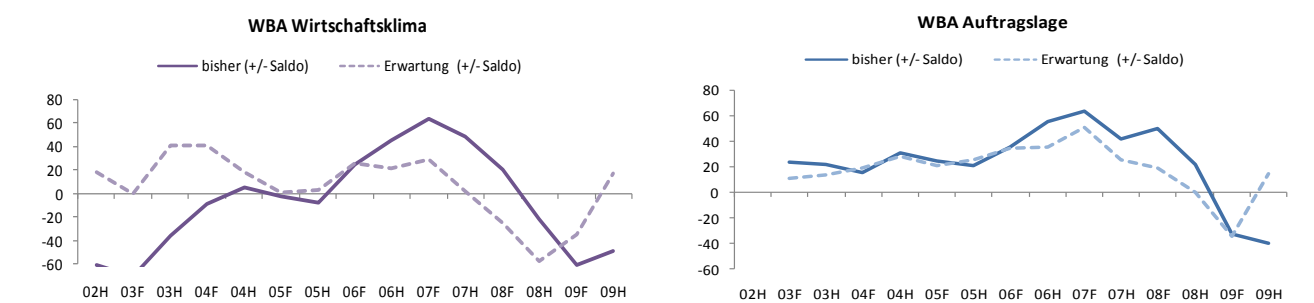
Vor diesem Hintergrund muss die Wirtschaftspolitik als mitbestimmende Kraft weiterhin aktiv und wachsam bleiben, da die eigenen Auftriebskräfte der Wirtschaft noch zu schwach sind, um einen selbsttragenden Aufschwung auszulösen und zu tragen. Die Erfahrung zeigt, dass Rezessionen, die mit Banken- und Immobilienkrisen einhergehen, zumeist nur relativ langsam überwunden werden.

Während zu Beginn des Jahres die Abwärtsrisiken überwogen, zeigt sich jetzt auch Potenzial nach oben.

- Auf der **positiven Seite:** diskretionäre Fiskalpolitik, expansive Geldpolitik, Stabilisierung der Finanzmärkte, Erholung des Außenhandels, Flexibilität der KMU in Österreich, geringe Inflationsrate und moderate Inflationserwartungen, positivere Unternehmensergebnisse, einzelne Wirtschaftsbereiche, die sich trotz Krise positiv entwickeln konnten, und erhöhte Kaufkraft.
- Auf der **negativen Seite:** Unsicherheiten bei den Prognosen über den Verlauf des Aufschwunges, Protektionismus, Arbeitslosigkeit, anhaltend schwache Kreditvergabe, schwache Investitionsdynamik, Problem der Staatsschulden, prolongierte Staatseingriffe, Inflations(-/Deflations)risiko, Abschreibungen in Bankenbilanzen.

# III EINZELNE KOMPONENTEN DES WIRTSCHAFTSBAROMETERS AUSTRIA

## III.I Anhaltende Dynamik - Das Prinzip Hoffnung



	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
<b>Wirtschaftsklima</b>															
bisher (+/- Saldo)	-61	-71	-36	-9	5	-2	-8	25	46	64	49	20	-22	-61	-49
Erwartung (+/- Saldo)	18	0	41	40	18	1	3	25	21	29	2	-25	-58	-35	17
<b>Auftragslage</b>															
bisher (+/- Saldo)		24	22	16	31	25	21	36	56	64	42	50	22	-33	-40
Erwartung (+/- Saldo)		12	14	19	28	21	26	35	36	51	26	19	0	-34	15

Quelle: WKÖ, WBA

**Stabilisierung des erwarteten Wirtschaftsklimas.** Der Saldo aus positiven und negativen Antworten in der Einschätzung des Wirtschaftsklimas für die zukünftigen 12 Monate erreichte nach einem Wert von minus 35 im Frühjahr 2009 einen deutlich verbesserten Wert von plus 17 im Herbst 2009. Die Erwartungen für das Wirtschaftsklima sind somit per Saldo wieder im positiven Bereich, die Hälfte der befragten Unternehmen erwartet ein konstantes Wirtschaftsklima, ein Drittel bereits ein verbessertes Wirtschaftsklima.

**Wirtschaftsklima der letzten 12 Monate negativ, aber besser.** Die Beurteilung der vergangenen Monate erreichte nach dem Tiefstand von minus 61 in der Frühjahrsumfrage in der aktuellen Umfrage einen Wert von minus 49. Ausschlaggebend für diese Verbesserung sind die überraschend positiven Konjunkturnachrichten der letzten 12 Monate und die allmähliche Stabilisierung im Finanzsystem.

Wirtschaftsklima	...ist in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...wird in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in%)
besser	11	34
konstant	29	49
schlechter	60	17
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 49</b>	<b>17</b>

Werte gerundet

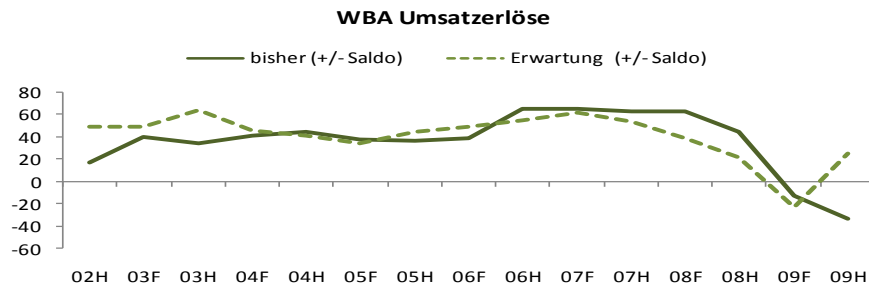
**Auftragslage - Talfahrt schwächt sich ab.** Die heimische Wirtschaft kämpft nach wie vor mit einer schwierigen Entwicklung der Produktion, die Anpassung der Lagerbestände galt im 2. Halbjahr 2008 als eine wesentliche Ursache der Einbußen im Welthandel. Der massive Lagerabbau dürfte nun hinreichend weit fortgeschritten sein und durch die Normalisierung der Lagerbestände sollte sich die Produktion weiter stabilisieren. Die Bewertung der Auftragslage für die letzten 12 Monate erreichte mit minus 40 den niedrigsten Wert seit Beginn der Konjunkturerhebung.

**Trendwende in den Erwartungen zur Auftragslage.** In den Erwartungen zur Auftragslage zeigt sich nunmehr eine deutliche Trendwende: Rund 60% der Befragten gehen davon aus, dass die Auftragslage konstant bleiben wird, immerhin 30% erwarten bereits eine Verbesserung und nur mehr 14% eine weitere Verschlechterung.

Auftragslage	...ist in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...wird in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in%)
besser	15	29
konstant	30	57
schlechter	55	14
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 40</b>	<b>15</b>

Werte gerundet

### III.II Umsatzerlöse - Deutlich verbesserte Aussichten



Umsatzerlöse	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
bisher (+/- Saldo)	17	40	34	41	45	38	36	39	65	65	63	63	44	-13	-33
Erwartung (+/- Saldo)	49	49	64	46	41	34	44	49	54	61	53	39	21	-23	25

Quelle: WKÖ, WBA

**Umsatzerlöse in den letzten 12 Monaten massiv betroffen.** Die Umsatzerlöse zeigten sich von dem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld massiv betroffen. Die Umsatzentwicklung der letzten 12 Monate wird von den Respondenten insgesamt negativ bewertet, Saldo von minus 33. 55% der Befragten gaben an, dass die Umsatzentwicklung der letzten 12 Monate schlechter war, 22 bzw. 23% gaben an, dass die Umsätze gleichbleibend bzw. besser waren. Die Bewertung der vergangenen 12 Monate erreichte somit ein Rekordtief. Trotz einer leichten Stabilisierung der Konjunktur bleibt das Jahr 2009 für die heimischen Unternehmen ein schwieriges Jahr mit dramatischen Gewinneinbußen.

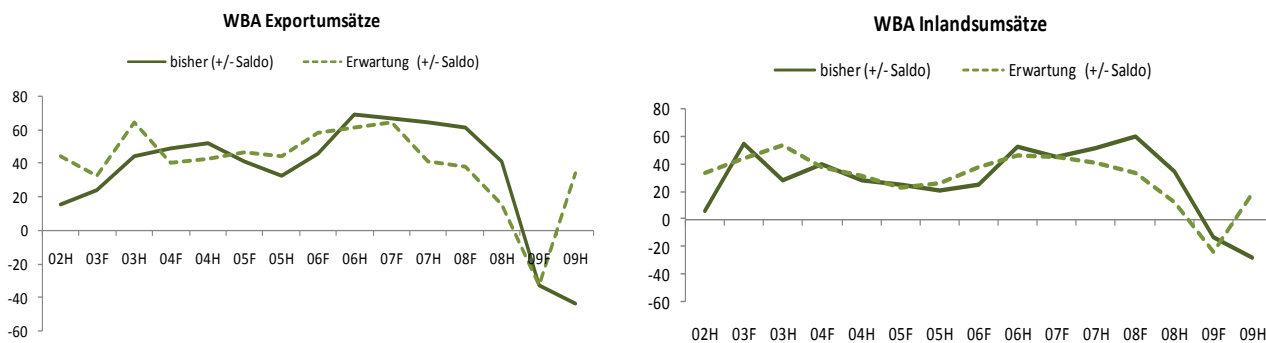
**Trendumkehr in den Erwartungen auszumachen.** Der Saldo aus positiven und negativen Antworten für die Erwartungen ist mit einem Wert von 25 eindeutig positiv und sogar höher als der Wert zum Krisenbeginn im Herbst 2008. Die Antworten verlagerten sich deutlich von „schlechter“ zu „konstant“ und zu „besser. Die Hälfte der Befragten gab an, für die kommenden 12 Monate gleichbleibende Umsatzerlöse zu erwarten und 38% erwarten bereits wieder eine bessere Umsatzentwicklung. Die Zahl derer, die eine schlechtere Umsatzentwicklung annehmen, liegt aktuell bei 13%. Die Situation scheint sich allmählich wieder zu stabilisieren, was auf eine verbesserte Nachfrageerwartung und eine erwartete leichte Preisstabilisierung zurückzuführen ist. Die Auslandsnachfrage, die allmählich wieder an Dynamik gewinnt, stützt die Wirtschaftsentwicklung zusätzlich zu den Konjunkturpaketen.

Umsatzerlöse	...sind in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...werden in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in %)
besser	22	38
konstant	23	49
schlechter	55	13
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 33</b>	<b>25</b>

Werte gerundet



### III.III Export- und Inlandsumsätze - Verbesserte Erwartungen fördern Optimismus



Exportumsätze	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
bisher (+/- Saldo)	16	24	44	49	52	41	32	46	69	67	64	61	41	-33	-44
Erwartung (+/- Saldo)	44	33	64	40	42	46	44	58	61	64	41	38	15	-33	34

Inlandsumsätze	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
bisher (+/- Saldo)	6	55	28	40	28	25	21	25	53	45	52	60	35	-13	-28
Erwartung (+/- Saldo)	33	44	54	38	31	23	26	38	46	45	41	34	12	-24	19

Quelle: WKÖ, WBA

**Talfahrt bei Exporten gestoppt.** Die konsequente Fokussierung bei Waren und Dienstleistungen (inklusive Tourismus) auf Wachstumsmärkte kann die sich abzeichnende Erholung der letzten Monate unterstützen. Die Gefahr eines Zusammenbruchs des Welthandels scheint vorerst gebannt und die Unternehmen gehen offensichtlich wieder positiv gestimmt in die nächsten 12 Monate. Die Exportnachfrage ist in den vergangenen Monaten wieder etwas in Schwung gekommen, saisonbereinigt ist seit Mai eine Aufwärtsbewegung erkennbar. Alle Frühindikatoren weisen auf eine - zumindest temporär - relativ robuste globale Nachfrage hin, die für die kommenden Monate eine verbesserte Auslastung der exportorientierten Betriebe erwarten lässt. Die internationale Stabilisierung der Wirtschaftslage, insbesondere auch bei unserem wichtigen Wirtschaftspartner Deutschland, lässt erwarten, dass sich die österreichischen Exporte wieder langsam erholen werden.

**Trendwende in den Erwartungen.** Wenn auch nach der Einschätzung der befragten Unternehmen die Situation bei den Exporten weiterhin als unbefriedigend beurteilt wird, erwartet man für die nächsten 12 Monate eine deutliche Verbesserung. Von 64% der Respondenten werden die Exportumsätze der letzten 12 Monate gegenüber dem Vergleichszeitraum als schlechter bewertet. Bei 20% entwickelten sich die Exportumsätze besser und für 16% konstant gegenüber dem Vergleichszeitraum. Für die kommenden 12 Monate erwarten 47% wieder steigende Exportumsätze und 41% gleichbleibende Exportumsätze.

Exportumsätze	...sind in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...werden in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in %)
besser	20	47
konstant	16	41
schlechter	64	12
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 44</b>	<b>34</b>

Werte gerundet

**Erwartungen bei Exportumsätzen positiver als bei Inlandsumsätzen.** Die Inlandsumsätze der jeweils vorhergegangenen 12 Monate werden heute schlechter beurteilt als in der Frühjahrsumfrage 2009. In einem ersten Schritt blieb die Bevölkerung vorsichtig und sparte den Erlös der Vorteile aus der Steuerreform, um mit dem wiederkehrenden Stimmungsumschwung mehr ausgeben zu können. Vor diesem Hintergrund wird - wie bei den Exporten - eine wesentliche Verbesserung bei den Inlandsumsätzen für die kommenden 12 Monate erwartet. Der Saldo aus positiven und negativen Antworten für die erwarteten Inlandsumsätze lag bei der Frühjahrsumfrage noch bei minus 24 und verbesserte sich in der aktuellen Umfrage auf einen Wert von plus 19. Mehr als die Hälfte erwartet gleichbleibende und ein Drittel antizipiert steigende Inlandsumsätze. Die Erwartungen erscheinen angesichts der realen Kaufkraftsteigerungen, geringen Inflationsraten und signifikanten Lohn- und Gehaltserhöhungen, realistisch.



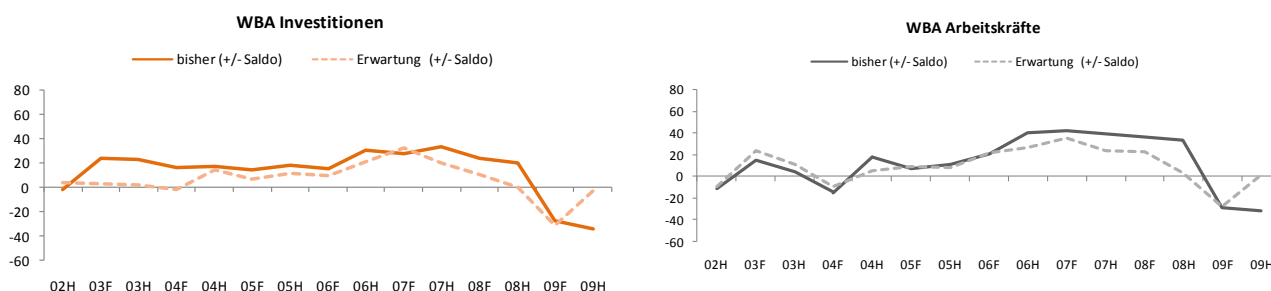
**Wirkung der Konjunkturpakete.** Die vorhergesagte positive Wirkung der Konjunkturpakete, die erst mit einer gewissen Verzögerung wirken konnten, hat sich bestätigt. Insgesamt wird für den Inlandsumsatz jedoch eine langsamere Erholung als für den Export prognostiziert. In den nächsten Monaten wird die Entwicklung am inländischen Arbeitsmarkt maßgeblichen Anteil an der weiteren Entwicklung der Inlandsumsätze haben. Ein erhoffter spürbarer Aufschwung in der österreichischen Wirtschaft wird aber wie in den letzten Jahren stark vom Exporterfolg abhängen und nur langsam neue Arbeitsplätze schaffen.

**Fazit.** Die Exporte sind weiterhin betroffen, erholen sich aber allen Negativszenarien zum Trotz schneller als bisher prognostiziert. Die österreichische Wirtschaft kann insbesondere aufgrund ihrer KMU-Struktur flexibler auf die äußeren Gegebenheiten reagieren. Die Qualität der heimischen Produkte erweist sich hier zum wiederholten Male als ein maßgeblicher Faktor für den Exporterfolg. Die Befragung ergibt eine für den Gesamtumsatz positivere Erwartung als für den Inlandsumsatz. Dieses Ergebnis bestätigt die Vermutung, dass der Inlandskonsum weitgehend von den Sondereffekten der fiskalpolitischen Maßnahmen, der Ökoprämie für KFZ und der Tarifsenkung auf Grund der Steuerreform getragen wurde. Die Exportumsätze werden sich in der Einschätzung der Unternehmen in den nächsten 12 Monaten erholen und sollten dann bereits wieder ein Niveau über dem Wert vom Herbst 2008 erreichen.

Inlandsumsätze	...sind in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...werden in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in %)
besser	23	32
konstant	27	54
schlechter	51	14
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 28</b>	<b>19</b>

Werte gerundet

### III.IV Die Nachhaltigkeit des Wachstums - Wachstumspaket gegen Investitionsstillstand



Investitionen	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
bisher (+/- Saldo)	-2	24	22	16	17	14	18	15	30	27	33	24	20	-27	-34
Erwartung (+/- Saldo)	4	3	2	-2	14	7	11	9	21	32	20	10	0	-31	-3

Arbeitskräfte	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
bisher (+/- Saldo)	-12	15	4	-15	18	7	11	21	40	42	39	36	33	-29	-32
Erwartung (+/- Saldo)	-10	23	11	-10	5	9	8	21	26	35	23	22	3	-28	1

Quelle: WKÖ, WBA

**Vorsicht und Zurückhaltung bei Investitionen.** Die heimischen Unternehmen sind, was ihre Investitionspläne betrifft, vorsichtig und zurückhaltend. Weiterhin werden Investitionen nicht sofort getätigt, sondern aufgrund von Auftragsrückgängen und Liquiditätsengpässen in die Zukunft verschoben. Die Probleme im Bereich der Investitionen zeigen sich deutlich in der Bewertung der letzten 12 Monate: Die Hälfte der Unternehmen gab an, dass das Investitionsvolumen geringer als im Vergleichszeitraum, 33% konstant und nur 17% besser war.

**Aussichten zu Investitionsdynamik etwas besser.** Die Erwartungen zu der Investitionsdynamik sind für 60% gleichbleibend, jeweils ca. ein Fünftel der Respondenten erwartet eine Verbesserung bzw. eine Verschlechterung. Die Erwartungen haben sich im Laufe der letzten 6 Monate offensichtlich deutlich verbessert, bleiben aber im Saldo leicht negativ.

Die Investitionsdynamik ist wesentlich für die Nachhaltigkeit eines Aufschwunges, weshalb sich die Wirtschaftskammer Österreich für die Umsetzung eines Wachstumspaketes, das auf Investitionsanreize abzielt, einsetzt. Die aktuell niedrige Kapazitätsauslastung der Unternehmen, eine zum Teil schwierige

Liquiditätssituation infolge einer schwachen Ertragsentwicklung, strengere Eigenkapitalerfordernisse und generell eine höhere Risikoaversion werden weiterhin eher dämpfend auf das Investitionsvolumen wirken. Dies würde in der Folge auch die Kreditdynamik beeinträchtigen. Obwohl die rezenten Daten bei Weitem nicht mehr so negativ wie noch im Frühjahr sind, bleibt die Lage schwierig und die Wirtschaftspolitik kann noch nicht zu „business as usual“ zurückkehren.

<b>Investitionen</b>	...sind in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...werden in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in %)
besser	17	18
konstant	33	60
schlechter	50	21
<b>Saldo</b>	<b>- 34</b>	<b>- 3</b>

Werte gerundet

**Beschäftigung noch konstant - Höhepunkt der Arbeitslosigkeit schon erreicht?** Die Ergebnisse zur Beschäftigungsentwicklung dokumentieren eine schwierige Phase, auch wenn sich diese derzeit noch als relativ stabil erweist. Das Arbeitsmarktpaket II und die zahlreichen Kurzarbeitsmodelle in verschiedenen Betrieben haben diese Entwicklung positiv gestützt. Es muss aber aufgrund des nachlaufenden Arbeitsmarktes davon ausgegangen werden, dass der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit noch nicht erreicht ist. Durch den Beginn der Erholung wird sich die Lage am Arbeitsmarkt wohl weniger verschärfen als bisher angenommen, dennoch ist derzeit kein wesentlicher Stopp der Abwärtsdynamik in Sicht. Die Zahl der nach internationalen Definitionen ermittelten Arbeitslosen stieg im Vergleich mit dem dritten Quartal 2008 um 62.500 (+39,2%).

**Erwartungen zur Beschäftigungsentwicklung deutlich positiver als im Frühjahr.** Die Antworten zur künftigen Beschäftigungsentwicklung folgen dem Muster der künftigen Investitionsentwicklung. Für die letzten 12 Monate gab die Hälfte der Respondenten an, dass die Beschäftigungsentwicklung schlechter war gegenüber dem Vergleichszeitraum, 30% antworteten mit gleichbleibend und 19% mit besser. Für die kommenden 12 Monate erwarten ca. 60% der Befragten eine konstante Entwicklung, 20% rechnen bereits mit einer Besserung und 19% noch mit einer Verschlechterung.

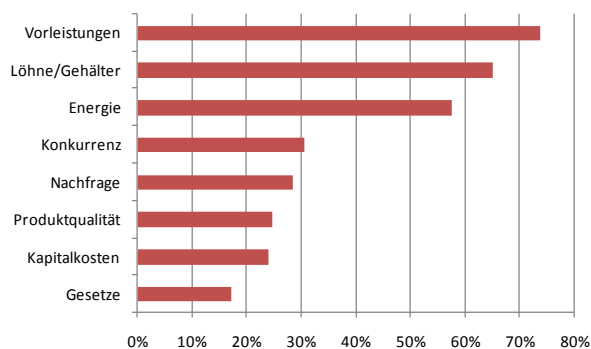
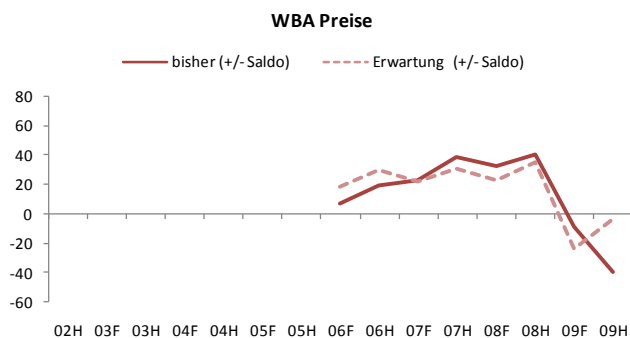
Dies ist ein Zeichen, dass österreichische Unternehmen ihrer gesellschaftlichen Verantwortung bislang gerecht wurden. Die Beschäftigungspläne haben sich deutlich verbessert. Insbesondere das Instrument der Kurzarbeit hilft stark betroffenen Branchen, die für eine kommende Erholung notwendigen Fachkräfte zu halten.

<b>Beschäftigung</b>	...ist in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...wird in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in%)
besser	19	20
konstant	30	61
schlechter	51	19
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 32</b>	<b>1</b>

Werte gerundet

**Fazit.** Investitionen geben den Takt für die Beschäftigungsentwicklung vor. Es ist anzunehmen, dass die Unternehmen - auch international - mit Neueinstellungen zurückhaltend sein werden, zumindest solange, sich die Visibilität bei den Auftragseingängen nicht verbessert. Die Unternehmen sind derzeit nicht gewillt, ihre Kostenstruktur zu verändern, solange sie keine konsistente und nachhaltige Verbesserung bei den Umsätzen erkennen.

### III.V Einflussfaktoren der Preisbildung<sup>2</sup>



Preise	02H	03F	03H	04F	04H	05F	05H	06F	06H	07F	07H	08F	08H	09F	09H
bisher (+/- Saldo)								7	19	22	38	32	40	-9	-40
Erwartung (+/- Saldo)								18	30	22	31	23	35	-24	-4

Quelle: WKÖ, WBA

**Preisniveau gleichbleibend.** Der Saldo aus positiven und negativen Antworten bezüglich der erwarteten Preisentwicklung liegt bei minus 4, nach minus 24 im Frühjahr. 22% erwarten ein steigendes Preisniveau, 25% ein fallendes und mehr als die Hälfte der befragten Unternehmen erwartet eine gleichbleibende Preisentwicklung.

Die Aussichten für die Inflation sind weiterhin unsicher, nach einer kurzfristigen Disinflation ist ein leichter Anstieg der Inflation möglich. Der Wert liegt aktuell deutlich unter den Inflationsraten der Niveaus vor der Krise. In den ersten neun Monaten betrug die durchschnittliche Inflation damit unter 0,5 Prozentpunkte. Unter der Annahme eines stabilen Ölpreises wird die Inflationsrate erwartungsgemäß leicht ansteigen, der Anstieg wird jedoch - wie derzeit von Experten prognostiziert - moderat ausfallen.

**Vorleistungen und Löhne/Gehälter verantwortlich für Preisentwicklung.** Die wichtigsten Einflussgrößen auf eine gleichbleibende, leicht steigende Preisentwicklung sind Vorleistungen, Löhne und Gehälter sowie Energie. Aufgrund der positiveren Konjunktorentwicklung, speziell im asiatischen Raum, und der anhaltend hohen Energiekosten ist längerfristig kein genereller Rückgang der Verbraucherpreise zu erwarten. Dazu erwartet man binnen der nächsten 12 Monate eine Exit-Strategie der Zentralbanken von der Niedrigzinspolitik, welche zu höheren Finanzierungs- und Kapitalkosten führen wird. Dazu kommt, dass die Konkurrenz sich im globalen Umfeld verstärken wird und auch Vorleistungen und Rohstoffe im Preis steigen, insbesondere weil die Nachfrage aus Asien steigt und in vielen Fällen die Produktion infolge der Krise gedrosselt wurde.

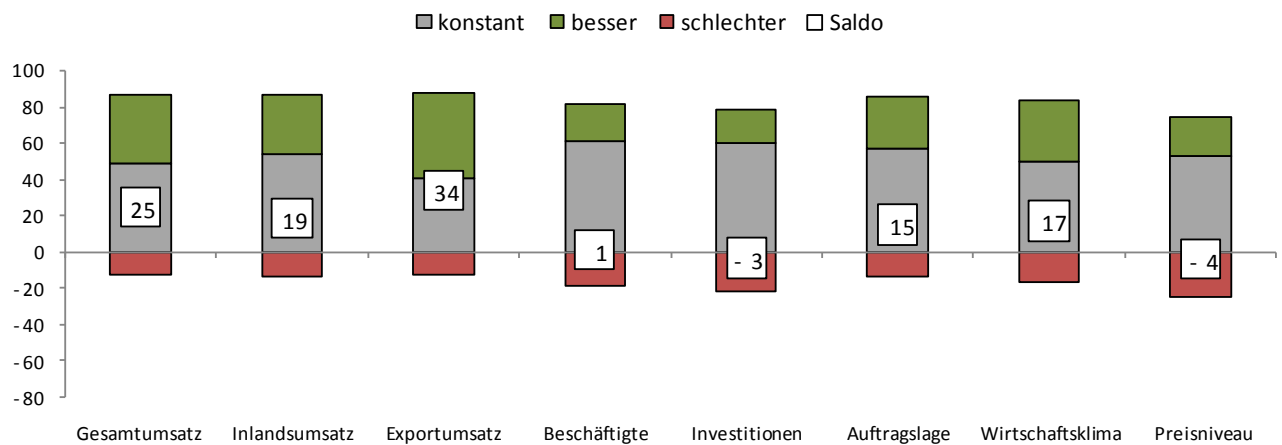
Preise	...sind in den vergangenen 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum (in%)	...werden in den kommenden 12 Monaten gegenüber dem Vergleichszeitraum erwartungsgemäß (in %)
besser	15	22
konstant	29	53
schlechter	55	25
<b>Saldo (+/- Antworten)</b>	<b>- 40</b>	<b>- 4</b>

Werte gerundet

<sup>2</sup> Die Entwicklung der Preise wurde erstmals im Rahmen des Wirtschaftsbarometers Austria Frühjahr 2006 evaluiert, Daten vor diesem Zeitpunkt sind nicht verfügbar. Für die Ursachen steigender Preise waren im Rahmen des Fragebogens Mehrfachantworten möglich.

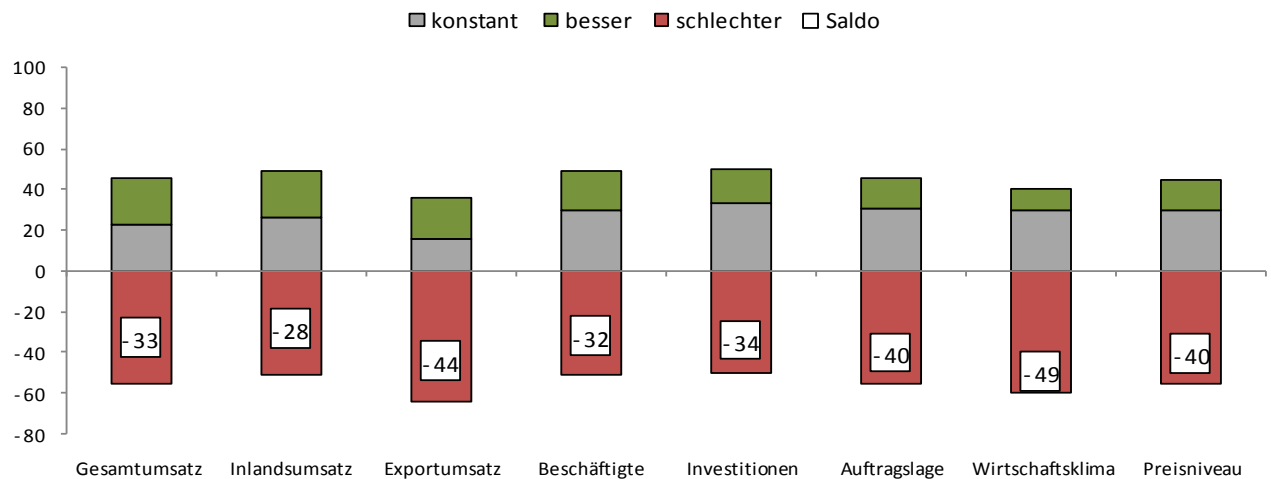
## IV ZUSAMMENFASSUNG - EINZELINDIKATOREN

### WBA Erwartungsindikatoren - kommende 12 Monate\*



Quelle: WKO, WBA

### WBA Indikatoren zur bisherigen Lage - vergangene 12 Monate\*



Quelle: WKO, WBA

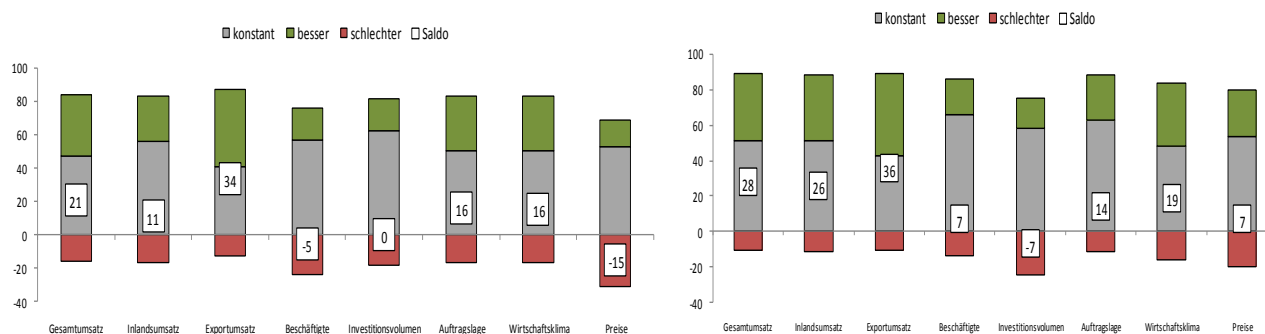
\*(Werte= Saldo aus positiven und negativen Antworten)

## V ERGEBNISSE NACH UNTERNEHMENSGRÖSSE UND NACH WIRTSCHAFTSSEKTOREN

**Aussichten von Mittel- und Großunternehmen besser.** Die vorliegenden Daten bestätigen, dass zunächst Mittel- und Großunternehmen, die stärker vom Export abhängen, die Auswirkungen der Krise spürten. In den letzten Monaten sind die negativen Implikationen der Krise auch auf Kleinunternehmen übergegangen. Die Lage der letzten 12 Monate wird von KMU und Mittel- und Großunternehmen ähnlich negativ eingeschätzt, Unterschiede zeigen sich hinsichtlich der Erwartungen. Die Erwartungen sind bei den KMU für die nächsten 12 Monate schlechter als bei Mittel- und Großunternehmen, die schneller von einer exportgetriebenen Erholung profitieren.

**Produzierender Bereich und Dienstleistungsbereich betroffen.** Produzenten und Dienstleister zeigten sich über das gesamte Bundesgebiet in unterschiedlichem Ausmaß von der Krise betroffen. Die Lage der letzten 12 Monate wird von den Dienstleistungsbetrieben besser eingeschätzt als von dem Produzierenden Bereich, ist aber bei beiden deutlich negativ. Hinsichtlich der Erwartungen für die kommenden 12 Monate gleichen sich die Salden für Produzenten und Dienstleister an. Die Dienstleister sind betreffend den Umsätzen, sowohl den Gesamtumsätzen als auch den Export- und Importumsätzen, optimistischer. Auch die Beschäftigung schätzen die Dienstleister für die kommenden 12 Monate besser ein als die Produzenten. Interessant ist jedoch, dass sich die Auftragslage nach Einschätzung der Unternehmen bei beiden ähnlich entwickelt. Diese Ergebnisse bestätigen die Entwicklung, die sich bereits im Rahmen der Umfrageergebnisse aus dem Frühjahr 2009 abgezeichnet hat.

### Erwartungsindikatoren produzierender Bereich (links) und Dienstleistungsbereich (rechts)



Quelle: WKO, WBA

\*(Werte= Saldo aus positiven und negativen Antworten)

**Erwartungen bei Produzenten und Dienstleister gleichen sich an.** Betreffend das Wirtschaftsklima sind die Erwartungen bei Dienstleistern und Produzenten beinahe ident. Beide Gruppen erwarten mit rund 17% eine Verschlechterung des Wirtschaftsklimas für die nächsten 12 Monate. Beinahe jeweils die Hälfte der beiden Gruppen erwartet ein konstantes Wirtschaftsklima, jeweils rund ein Drittel (33% der Respondenten aus dem Produzierenden und 35% aus dem Dienstleistungsbereich) erwarten ein besseres Wirtschaftsklima. Es zeigt sich, dass die Krise von dem produzierenden Bereich auch eindeutig auf die Dienstleister übergreifen hat. Die allgemeine Stimmung geht aber im Vergleich zur letzten Umfrage deutlich nach oben.

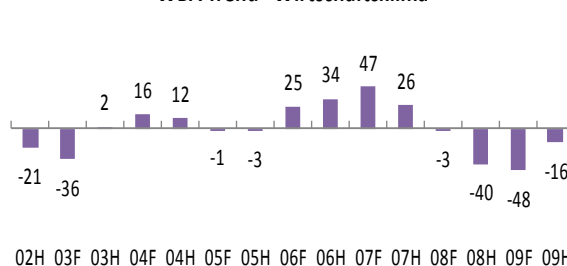
**Besserung der Stimmung in verschiedenen Sparten, aber unterschiedlich stark.** Die Branchen zeigen sich von der Wirtschaftskrise unterschiedlich stark betroffen. Die negative Bewertung der letzten 12 Monate entwickelt sich zusehends in eine optimistischere Ausblick für die kommenden 12 Monate: Die Respondenten verlagern die Aussichten von der Antwortkategorie „schlechter“ zu „konstant“ und zusehends auch zu „besser“.

## VI ERGEBNISSE DER EINZELINDIKATOREN (Subindices) im Detail

### Wirtschaftsklima - Erwartungen verbessern sich weiter

Der WBA Trend Indikator für das Wirtschaftsklima ist zum viertel Mal in Folge negativ, wobei ein deutlich geringerer negativer Wert erreicht wird. Die Handlungsspielräume der Unternehmen auf den Faktor- und Produktmärkten sind nach wie vor eingeschränkt. Die Bewertung der letzten 12 Monate zeigt sich ausschlaggebend für den noch negativen Wert, die Erwartungskomponente des Wirtschaftsklimas zeigt eine Wende nach oben. Die gestiegenen Erwartungen resultieren aus den überraschend positiven Konjunkturnachrichten der letzten Monate und der Erholung an den Finanzmärkten.

WBA Trend - Wirtschaftsklima

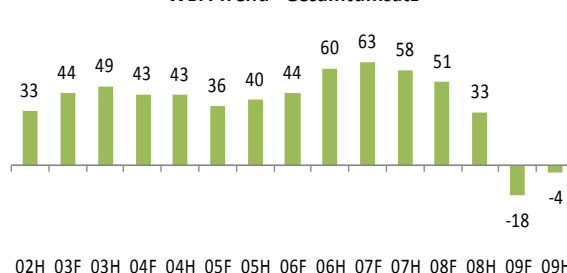


Quelle: WKÖ, WBA

### Gesamtumsatz - Stopp der Abwärtsdynamik

Die reduzierte Dynamik des Geschäftserfolges vom Frühjahr wurde im Herbst abgeschwächt und der Indikator ist deutlich positiver, wenn auch wertmäßig noch im negativen Terrain. Wiederum zeigt sich die Lage der letzten 12 Monate ausschlaggebend für den noch leicht negativen Indikator. Die Erwartungen sind deutlich positiver, sowohl im Produzierenden als auch im Dienstleistungsbereich. Die deutliche Abnahme der Gesamtumsätze wird über das Jahr bei vielen Unternehmen noch Gewinnrückgänge implizieren. Für die nächsten 12 Monate sollte sich die Umsatzsituation infolge der erwarteten solideren Mengen- und Preisentwicklung wieder stabilisieren.

WBA Trend - Gesamtumsatz

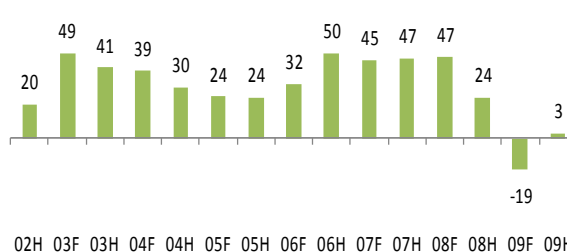


Quelle: WKÖ, WBA

### Inlandsumsatz - gestützt durch Konjunkturpakete

Der Nachfragerückgang infolge der Wirtschaftskrise dämpft den Inlandskonsum, jedoch nicht so stark wie den Exportumsatz. Im Herbst 2009 erholte sich der WBA Trend Inlandsumsatz stärker als der Exportumsatz und erreicht ein leicht positives Niveau. Während Preisdruck und die hohe Arbeitslosenrate den Inlandsumsatz dämpfen, wirken die Konjunkturpakete anhaltend positiv auf den Inlandskonsum. Es bleibt abzuwarten, wie sich der Inlandskonsum in der näheren Zukunft entwickelt, wenn die Sondereffekte der fiskalpolitischen Ausgaben etwas an Dynamik verlieren werden.

WBA Trend - Inlandsumsatz

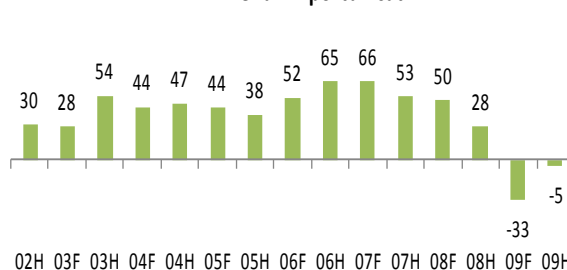


Quelle: WKÖ, WBA

### Exportumsatz - Belebung der Exportdynamik

Der WBA Trend Exportumsatz signalisiert im Vergleich zum Frühjahr 2009 eine Erholung, bleibt aber zum zweiten Mal in Folge negativ. Die Einschätzung der Erwartungen ist deutlich besser als die Bewertung der Lage der vergangenen 12 Monate. Inwieweit die sich abzeichnende Erholung nachhaltig ist und der Export wieder an Dynamik gewinnt, bleibt in den nächsten Monaten abzuwarten. Weiterhin gilt es, stärker auf mittelfristig wieder dynamische Wachstumsmärkte in Osteuropa und Zentralasien zu setzen. Ein schwächerer Euro-Außenwert, der aber nicht als sehr wahrscheinlich gilt, könnte eine positive Exportentwicklung unterstützen.

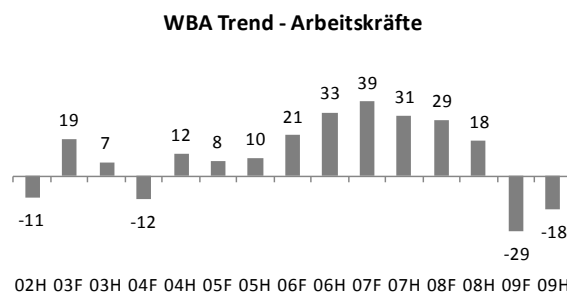
WBA Trend - Exportumsatz



Quelle: WKÖ, WBA

## Arbeitskräfte - Höhepunkt der Arbeitslosigkeit schon erreicht?

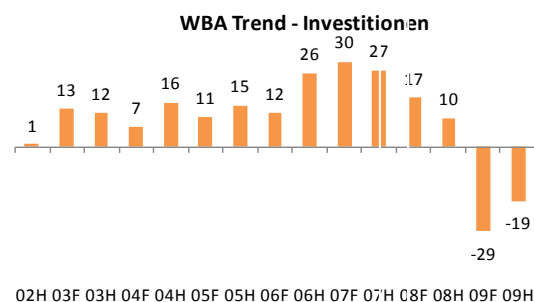
Der WBA Trend Indikator Arbeitsmarkt verdeutlicht die anhaltend angespannte Situation auf dem Arbeitsmarkt. Die Erwartungen sind zwar etwas besser, doch noch ist nicht sicher, ob der Höhepunkt der Arbeitslosigkeit schon erreicht ist. Im Herbst 2009 ist der Wert immer noch negativ, die Lage ist aber nicht ganz so dramatisch wie befürchtet. Die Unterstützungsmodelle zur Kurzarbeit haben die Auswirkungen der Krise auf die Beschäftigungsentwicklung abgefedert.



Quelle: WKÖ, WBA

## Investitionen - allmähliche Erholung

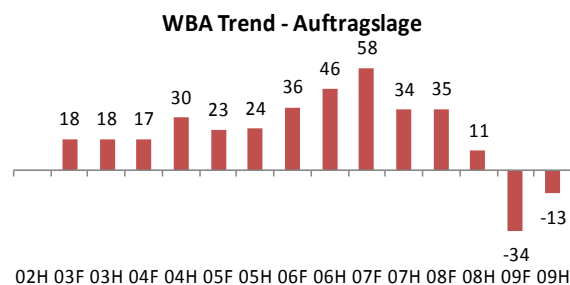
Die Investitionsdynamik hat in den vergangenen Monaten infolge der weltweit schlechten Rahmenbedingungen deutlich abgenommen. Aufgrund des dramatischen Einbruchs auf den Exportmärkten und strengeren Kredit- und Finanzierungsbedingungen reagierten die Unternehmen mit Einschränkungen und Verzögerungen ihrer Investitionen. Der Abbau der Überkapazitäten aus dem Konjunkturzyklus und die leicht steigende Nachfrage stimmen wieder etwas optimistisch. Die Erwartungen für die Investitionsdynamik sind deutlich besser als die Bewertung der bisherigen Lage, jedoch noch weit vom Wachstumspotenzial entfernt.



Quelle: WKÖ, WBA

## Auftragslage - Stabilisierung der Erwartungen

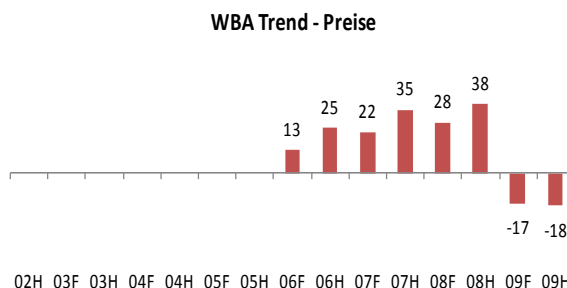
Noch immer sehen sich die Unternehmen einer schwierigen Situation gegenüber, da der massive Abbau der Nachfrage auf den Auftragsbüchern lastet. Nach Maßnahmen zur Kurzarbeit und massiven Umsatz- und Gewinneinbußen normalisiert sich die Auftragslage allmählich. Der WBA Trendindikator zur Auftragslage erreicht nach dem historischen Tief im Frühjahr aktuell einen geringeren negativen Wert. Die Bewertung der letzten 12 Monate ist noch schlechter als im Frühjahr, die Erwartungen für die nächsten 12 Monate sind deutlich positiver. Durch eine wieder anziehende Exportnachfrage werden sich auch die besonders betroffenen Firmen mit Exportfokus wieder erholen.



Quelle: WKÖ, WBA

## Preise - Inflationserwartungen moderat

Der WBA Trend - Preise sinkt in der aktuellen Umfrage. Die Unternehmen erwarten infolge einer Mengen- und leichten Preisstabilisierung einen leichten Anstieg des Preisniveaus. Die leicht steigenden Preise begründen sich durch Vorleistungen, Löhne und Gehälter und die Kosten für Rohstoffe. Eine antizipierte Exit-Strategie der Nationalbanken aus der Nullzinspolitik in den nächsten Monaten würde zu höheren Finanzierungs- und Kapitalkosten führen. Unter der Annahme eines stabilen Ölpreises wird die Inflationsrate erwartungsgemäß leicht ansteigen, der Anstieg wird jedoch - wie derzeit von Experten prognostiziert - moderat ausfallen.



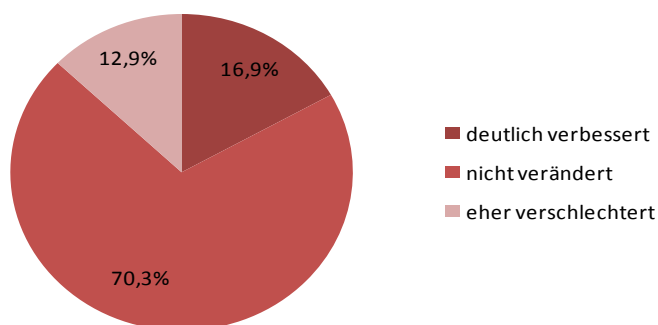
Quelle: WKÖ, WBA



## VII AKTUELLES THEMA - WETTBEWERBSFÄHIGKEIT

Die äußeren Rahmenbedingungen für Unternehmen waren in den letzten Monaten sehr schwierig und beeinträchtigten unterschiedliche Unternehmensbereiche. Aus den Antworten zum „Aktuellen Thema“ „Wettbewerbsfähigkeit“ im Rahmen des Wirtschaftsbarometers Austria Herbst 2009 kann daher ein aktueller Überblick gewonnen werden, wie sich die Wettbewerbsfähigkeit von Unternehmen relativ zu ihren Mitbewerbern aus Sicht der Unternehmen geändert hat und mit welchen Maßnahmen entgegengesteuert werden soll: In Summe zeigt sich ein optimistisches Bild.

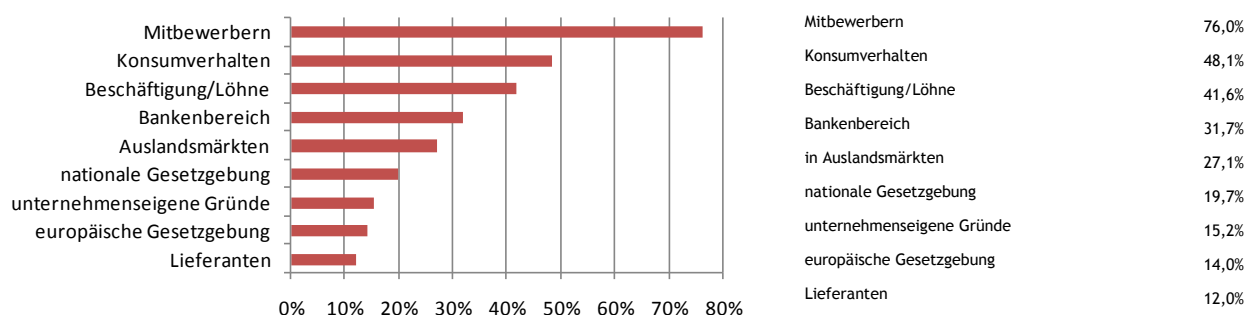
**Frage 13: Die Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens *relativ zu Ihren Mitbewerbern* hat sich in den letzten 12 Monaten ... deutlich verbessert, eher verbessert, nicht verändert, eher verschlechtert, deutlich verschlechtert?**



Quelle: WKÖ, WBA

**Gleichbleibende Wettbewerbsfähigkeit.** Aktuell zeigen 70% der Antworten an, dass sich die Wettbewerbsfähigkeit - relativ zu ihren Mitbewerbern - in den letzten 12 Monaten nicht verändert hat. Rund 17% entfallen auf eine deutliche Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit an und 13% auf eine Verschlechterung. Keiner der Antworten entfiel auf „eher verbessert“ bzw. „deutlich verschlechtert“.

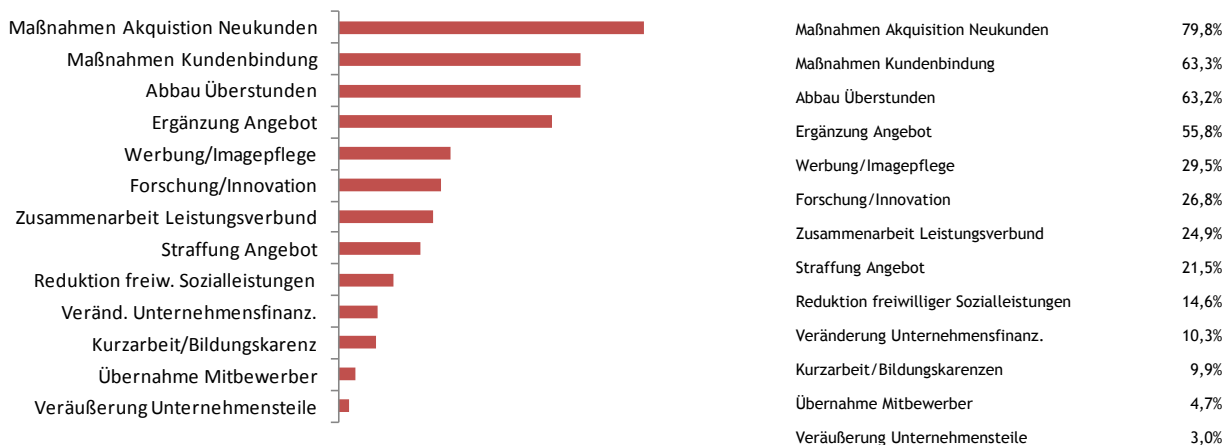
**Frage 14: Worauf führen Sie die Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit Ihres Unternehmens zurück? Entwicklungen bei ... (Mehrfachantworten möglich)**



Quelle: WKÖ, WBA

**Entwicklungen bei Mitbewerbern entscheidend.** Rund drei Viertel der Antworten, deren Wettbewerbsfähigkeit sich verschlechtert hat, führen dies auf Entwicklungen bei den Mitbewerbern zurück. Aus dieser Antwort ist nicht ableitbar, ob die bisherigen Mitbewerber sich rascher und entschlossener auf die veränderte Situation eingestellt haben oder ob neue Mitbewerber in den Märkten auftreten. Eine Verschlechterung der Wettbewerbsfähigkeit wird auch zurückgeführt auf ein geändertes Konsumentenverhalten (48%) und die Entwicklung der Beschäftigung bzw. der Löhne (42%). Rund ein Drittel nennt Entwicklungen im Bankenbereich als Grund für die Verschlechterung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit im Vergleich zu den Mitbewerbern.

**Frage 15: Welche Maßnahmen werden Sie in den kommenden 6 Monaten ergreifen (außer Maßnahmen im Bereich Beschäftigung und Investitionen)? (Mehrfachantworten möglich)**

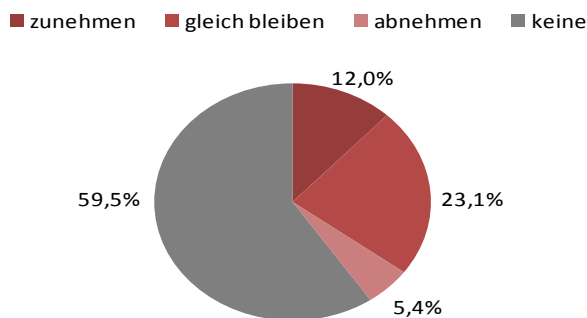


**Maßnahmen ausgerichtet auf Kunden.** Die Unternehmen planen, in den kommenden 6 Monaten offensiv vorzugehen und die Akquisition von Neukunden sowie die Verstärkung der Kundenbindung in den Vordergrund zu stellen. Die Unternehmen sind sich ihrer Eigenverantwortung und Gestaltungskraft bewusst und planen diese aktiv zu nutzen, um in den nächsten Monaten betriebsinterne Maßnahmen zu ergreifen.

Als dritthäufigste Maßnahme wird der Abbau von Überstunden genannt. Diese an sich passive Maßnahme weist darauf hin, dass die Unternehmen den Abbau von qualifizierten Mitarbeitern möglichst verhindern wollen. Auch die Ergänzung des Angebotes (13% der Antworten) wird für die kommenden 6 Monate anvisiert.

## VIII SPEZIALTHEMA- AUSLANDSINVESTITIONEN

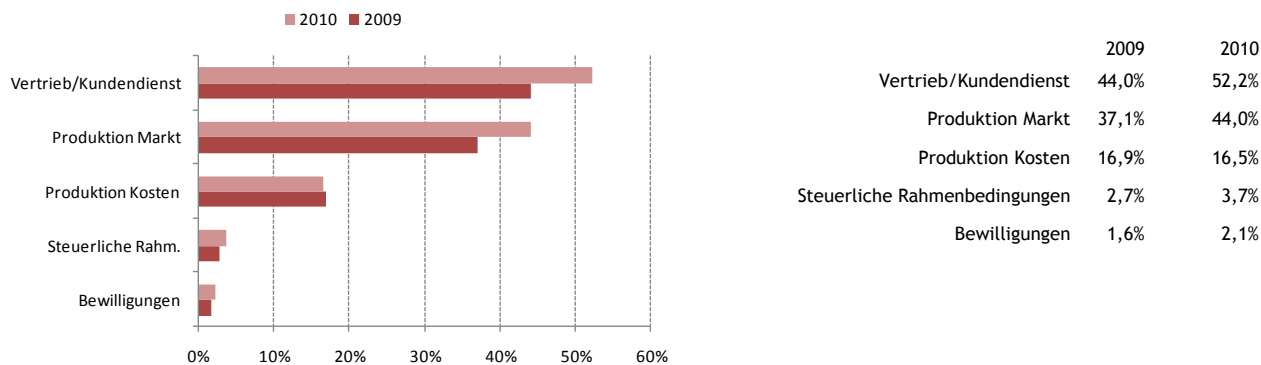
### FRAGE 16: Wie werden sich die Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens im Jahr 2010 im Vergleich zum Jahr 2009 entwickeln?



Quelle: WKÖ, WBA

Internationalisierung wegen, nicht trotz Krise. Rund 60% der Antworten bezeugen keine Auslandsinvestitionen, dieser Prozentsatz relativiert sich jedoch, wenn der hohe Anteil von KMU (99,6%) berücksichtigt wird. Trotz sinkender Investitionsbudgets halten die österreichischen Unternehmen an ihrem Engagement im Ausland fest - wenn auch auf niedrigerem Niveau als in den expansiven Vorjahren. 23% der Antworten zeigen, dass sich die Auslandsinvestitionen im Jahr 2010 planmäßig gleichbleibend entwickeln werden. 12% planen höhere Auslandsinvestitionen im Jahr 2010, nur 5% planen, ihre Auslandsinvestitionen im Vergleich zum Jahr 2009 zu reduzieren. Eine konsequente Ausrichtung auf Wachstumsmärkte kann hier positive Effekte für die Unternehmen per se und die heimische Wirtschaft in ihrer Gesamtheit mit sich bringen.

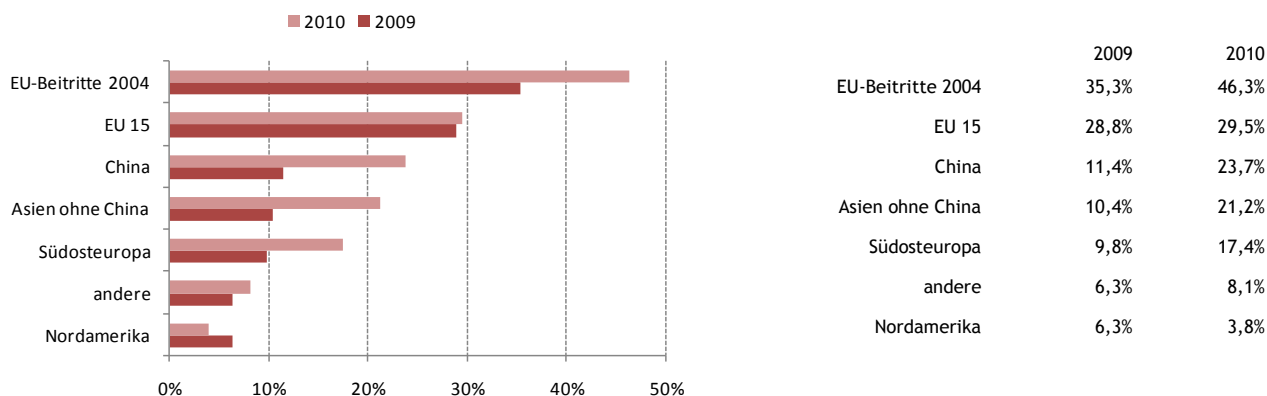
### FRAGE 17: Welche Gründe haben die getätigten/geplanten Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens in den Jahren 2009 und 2010? (Mehrfachantworten möglich)



Quelle: WKÖ, WBA

**Strategische Motive gewinnen an Bedeutung.** Obwohl die heimischen Unternehmen mit schwierigen Finanzierungsbedingungen und sinkenden Budgets konfrontiert sind, stehen Kostenüberlegungen in der Produktion bei der Entscheidung über Auslandsinvestitionen nur an dritter Stelle. Bei insgesamt sinkenden Auslandsinvestitionen gewinnen strategische Motive wie Vertrieb, Kundendienst und Markterschließung relativ an Bedeutung. Bei KMU wird die Entwicklung besonders deutlich: Spielten in 2009 nur für eine sehr begrenzte Anzahl an Unternehmen mit Auslandsinvestitionen Überlegungen zu Vertrieb und Kundendienst eine Rolle, bezeugen für 2010 bereits mehr als 50% der Antworten, dass Vertrieb und Kundendienst der Grund für ihre Auslandsinvestitionen sind. Die heimischen Unternehmen setzen somit verstärkt auf die Chancen, die sich aus einer Markttöffnung ergeben. Vor allem unter den KMU ist die Erschließung neuer Märkte ein wesentlicher Faktor für Auslandsinvestitionen. Steuerliche Rahmenbedingungen und Bewilligungen spielen sowohl in 2009 als auch in 2010 eine marginale Rolle.

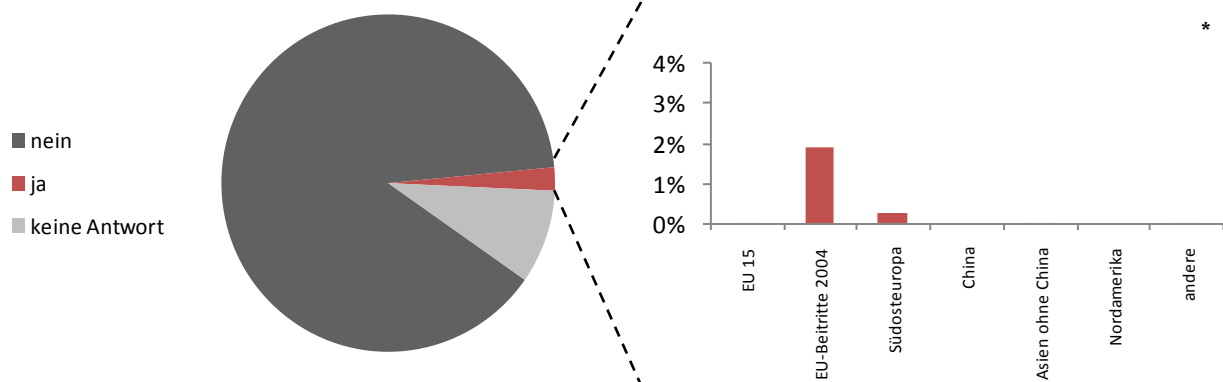
**FRAGE 18: Welche Zielregion haben die für 2009/2010 getätigten/geplanten Auslandsinvestitionen Ihres Unternehmens? (Mehrfachantworten möglich)**



Quelle: WKÖ, WBA

**Fokus auf Wachstumsmärkte.** Die österreichischen Unternehmen zeigen eine starke Fokussierung auf Wachstumsmärkte. Die EU-Beitrittsländer seit der Erweiterungsrunde 2004 bilden hier die wichtigste Zielregion. Die zuletzt zwar gescholtenen, aber in Zukunft wieder dynamischen Märkte in Zentral- und Osteuropa verschaffen Österreich einen Wettbewerbsvorteil gegenüber anderen Staaten. An zweiter Stelle folgen Auslandsinvestitionen in die Staaten der EU15, gefolgt von China und dem übrigen Asien (ohne China). Nordamerika wird im Laufe von 2010 nach Einschätzung der heimischen Unternehmen als Ziel für österreichische Auslandsinvestitionen etwas an Bedeutung verlieren. Eine weitere Stabilisierung des Dollars auf niedrigem Niveau könnte dieser Entwicklung aber entgegenwirken.

**FRAGE 19: Falls Ihr Unternehmen in der Vergangenheit Auslandsinvestitionen getätigt hat: Planen Sie für die kommenden 12 Monate Rückverlagerungen nach Österreich?**



\*Mehrfachantworten möglich

Quelle: WKÖ, WBA

**Wenige Unternehmen korrigieren ihre bisher getätigten Auslandsinvestitionen.** Knapp 89% der Antworten entfallen auf keine Rückverlagerungen für die kommenden 12 Monate. Nur sehr wenige Unternehmen planen eine Rückverlagerung, dies spricht einerseits für die Qualität der Planung, andererseits werden bereits getätigte Investitionen nicht zurückverlagert, solange Hoffnung besteht, dass sich die relevanten Märkte erholen und die getätigten Investitionen nicht als „sunk costs“ abgeschrieben werden müssen.

## IX FAZIT UND FORDERUNGEN

Die größte Krise seit den 1930er Jahren erforderte außerordentliche Maßnahmen. Die international geschnürten Konjunkturpakete haben mit etwas Verzögerung deutlich positive Wirkungen gezeigt. Das Wachstum und die Beschäftigung könnten sich in Österreich schneller als in vergangenen Krisen wieder stabilisieren. Nichtsdestotrotz sind die niedrigen Kapazitätsauslastungen und die hohe Arbeitslosenquote sowie bestehende Probleme des Finanzsektors weiterhin große Herausforderungen. Die Wirtschaftspolitik muss als mitbestimmende Kraft weiterhin aktiv und wachsam bleiben, da die eigenen Auftriebskräfte der Wirtschaft noch zu schwach sind, um einen selbsttragenden Aufschwung zu stützen.

Die bisher initiierten Schritte erscheinen durchwegs positiv und haben ihren Zweck erfüllt, weitere Maßnahmen müssen aber gesetzt werden, um die Krise zu meistern und das Wachstum nachhaltig zu erhöhen. Die Forderungen der Wirtschaftskammer Österreich zielen auf ein Wachstumspaket ab, das die Investitionen ankurbelt, Entlastungen schafft und Innovationen vorantreibt.

Auch wenn die Talsohle erreicht ist, vielleicht sogar schon durchschritten, herrscht anhaltende Unsicherheit über die weitere wirtschaftliche Entwicklung. Ein wesentlicher Faktor ist, dass die Maßnahmen so eingesetzt werden, dass die Vertrauensbildung wiederhergestellt wird. Damit der langsam wachsende Optimismus nicht wieder in Pessimismus umschlägt, sind weitere Schritte zur Ankurbelung der essentiellen Investitionen notwendig, welche in der Folge mit begleitenden Maßnahmen die Eindämmung der Arbeitslosigkeit bewirken.

### INVESTITIONEN - ENTLASTUNGEN - INNOVATIONEN

Die Wirtschaftskammer Österreich setzt sich daher für jene Forderungen, die sowohl erste Schritte für notwendige Strukturreformen einleiten, als auch für einen entscheidenden Wachstumsimpuls sorgen. Die Wirtschaftskammer Österreich erarbeitet in ihrer Agenda, ein wirtschaftspolitisches Programm mit folgenden Schwerpunkten:

- Systemreformen vorantreiben
- Wirtschaft entlasten
- Wettbewerbstaugliches Wirtschaftsrecht - Fairer Wettbewerb
- Arbeitsmarkt flexibilisieren - Erwerbstätigkeit fördern
- Aus- und Weiterbildung forcieren - Humankapital stärken
- Außenwirtschaft fördern - Europa stärken
- Soziale Sicherung - Auch für Selbständige

Neben den kurz- und mittelfristigen Lösungen, braucht die Wirtschaftspolitik zur Vertrauensbildung auch eine Orientierung an **längerfristigen Zielen**:

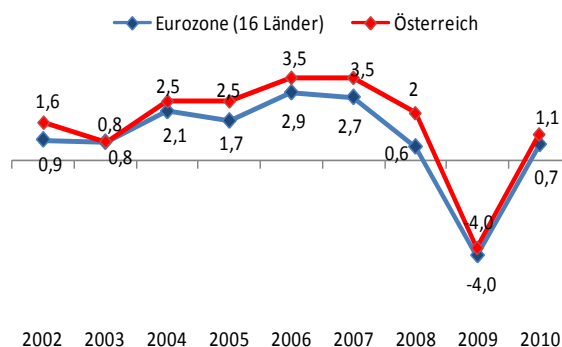
- Starke Infrastruktur - Starker Standort
- Innovation vorantreiben - Innovationsführer werden
- Energie und Umwelt - Mit der Wirtschaft

## X RESÜMEE FÜR ÖSTERREICH

Nach 4 Quartalen eines negativen BIP-Wachstums in Folge, ist die heimische Wirtschaft im 3. Quartal wieder um 0,9% gewachsen. Das positive Wachstum resultiert aus der international verbesserten Konjunkturlage und einer sich abzeichnenden leichten Erholung in der Exportdynamik. Alle Prognosen der letzten Prognoserunde wurden aktuell wieder nach oben revidiert. Auch die Vorlaufindikatoren für das Wirtschaftswachstum deuten auf einen konjunkturellen Wendepunkt hin. Die nationalen und internationalen Konjunkturpakete haben einen positiven Beitrag zum BIP-Wachstum geleistet. Angesichts der dämpfenden Wirkung des angespannten Arbeitsmarkts auf den Konsum und der Nachwirkungen der Krise auf die Unternehmensbilanzen und somit auf die Investitionstätigkeit wird sich die Erholung in weiterer Folge zwar fortsetzen, aber nur mühsam vorankommen. Das Vorkrisenniveau wird nicht so bald erreicht werden. In 2010 wird sich die wirtschaftliche Lage stabilisieren, aktuelle Prognosen gehen von einem Wachstum von 1,1% aus, ein Aufschwung ist - laut Experten - frühestens 2011 möglich.

### Wirtschaftsaussichten und -prognosen für Österreich - 2010 Jahr der Stabilisierung

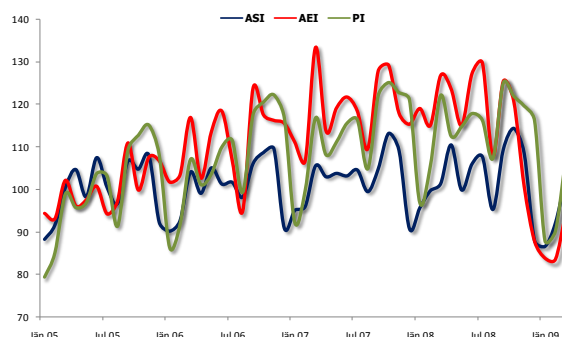
Die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die Realwirtschaft haben das BIP-Wachstum in Österreich und der Eurozone extrem negativ beeinflusst. Die konjunkturelle Talfahrt hat sich abgeschwächt und im 3. Quartal ist die österreichische Wirtschaft um 0,5% gewachsen. Österreich hat sich im Verlauf der Jahre einen Vorsprung herausgearbeitet und lag mit den jährlichen BIP-Wachstumsraten zumeist deutlich über den Werten der Eurozone. In der Rezession ist dieser Vorsprung verschwunden, die Prognosen deuten aber darauf hin, dass sich die BIP-Wachstumsraten in Österreich in der Erholungsphase stärker entwickeln werden als in der Eurozone. Wenn auch nicht so deutlich wie in den Vorkrisenjahren.



Quelle: Europäische Kommission

### Arbeitsstunden (ASI), Produktion (PI) und Auftragseingänge (AEI)

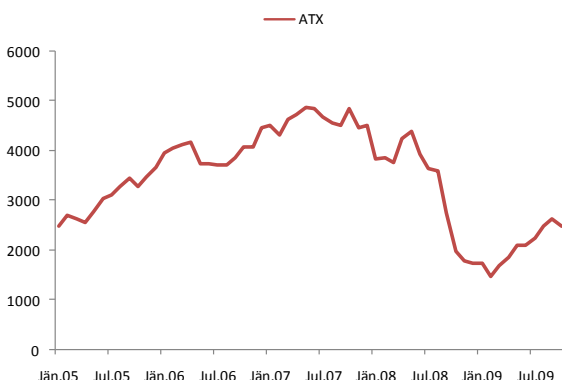
Der Produktionsindex nach Arbeitstagen bereinigt (EU-harmonisiert) verzeichnet seit April 2009 ein kontinuierliches monatliches Wachstum. Produktion und Auftragseingänge gingen seit Oktober 2008 massiv zurück, zeigten seit Frühjahr 2009 jedoch wieder einen deutlichen Trend nach oben. Infolge des Rückgangs im produzierenden Bereich zeigt sich ein Abschwung bei den geleisteten Arbeitsstunden. Die Kurzarbeitsmodelle haben ein stärkeres Abfallen der Arbeitsstunden verhindert, dadurch steht ihre Entwicklung nicht in Relation zu jener von Produktion und Auftragseingängen.



Quelle: Statistik Austria (2005 = 100)

### Aktienmarkt und Wiener Börse Index - ATX

In den letzten Monaten zeigte der ATX einen deutlichen Trend nach oben, seit Oktober zeigten sich nach dem steilen Bergauf jedoch erste Korrekturen. Im November waren die internationalen Börsen von einer starken Volatilität geprägt. Der Dow Jones konnte sich jedoch ins Plus retten (+6,1%) und auch der europäische Index EURO STOXX 50 legte 2,0% zu. Der ATX dagegen entwickelte sich leicht negativ und wies ein Minus von 0,9% aus. Die Entwicklung des ATX zeigte sich geprägt von der Berichtssaison für das 3. Quartal. Wie von den Analysten erwartet, zeigten die Unternehmensergebnisse ein gemischtes Bild, wobei jedoch die Ergebnisse zu einem großen Teil zumindest besser ausfielen als erwartet.



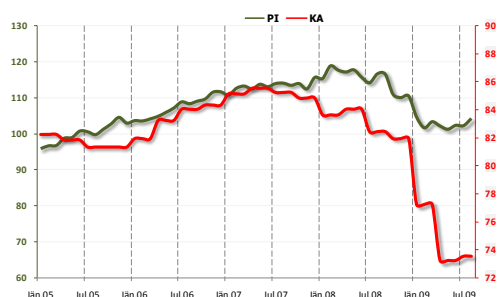
Quelle: Wiener Börse AG

## XI DIE WIRTSCHAFTSLAGE, FRÜHINDIKATOREN UND ÖKONOMISCHE TRANSMISSIONSFAKTOREN

Die Betrachtung der Verläufe der WBA-Ergebnisse zusammen mit jenen anderer anerkannter ökonomischen Indikatoren gibt Aufschluss über Wendepunkte und Trends der gegenwärtigen Wirtschaftsentwicklung. Diese werden auf den folgenden Seiten dargestellt - angefangen von den Produktionsindizes bis hin zum Weltwirtschaftsklima und den nationalen Vertrauensindikatoren. Die Indikatoren bieten traditionell ein ziemlich einheitliches Stimmungsbild, sowohl nach oben als auch nach unten. Umso besser gilt es zu bewerten, dass sich alle Indikatoren stabilisiert und sogar verbessert haben. Die Konsolidierung auf niedrigem Niveau ist eingetroffen und von diesem Niveau ausgehend wird ein moderater Anstieg erwartet. Vor allem die Vertrauensindikatoren und Geschäftsklimaindikatoren sind als erste wieder angestiegen, positive Impulse kommen auch vom Finanzmarkt.

### Österreich: Produktionsindex (PI) und Kapazitätsauslastung (KA)

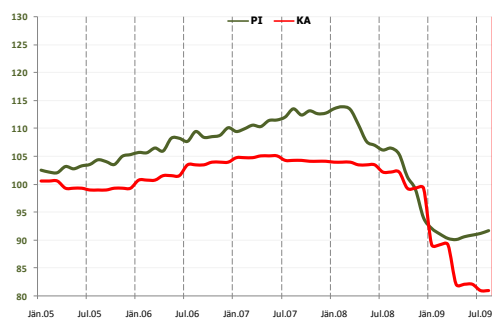
Die österreichische Industrie wurde von den Folgen der Wirtschaftskrise schwer getroffen. Der Produktionsindex erreichte im April 2009 den schwächsten Stand seit 2005. Bedingt durch die hohen Lagerbestände ist die Kapazitätsauslastung ebenfalls stark zurückgegangen und verharrt weiterhin auf niedrigem Niveau. Die Industrieproduktion ist seit April durch eine sich verbessernde Auftragslage und durch die verbesserte Situation bei den Exportpartnern wieder im Wachsen begriffen. Wie stark die Erholung weiterhin zu spüren sein wird, hängt zu einem wesentlichen Teil von der Wechselkursentwicklung des Euro zum Dollar und von der Entwicklung der Rohstoffpreise ab.



Quelle: Statistik Austria, OENB

### EU: Produktionsindex (PI) und Kapazitätsauslastung (KA)

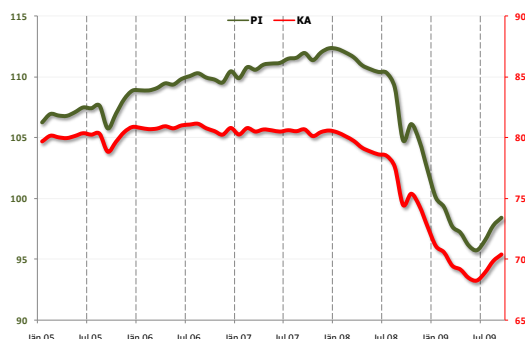
Die Industrieproduktion im Euroraum hat sich seit den Tiefständen im März 2009 stabilisiert und ist - wenn auch von niedrigem Niveau aus - wieder im Steigen begriffen. Die Kapazitätsauslastung wird dem Anstieg bei der Industrieproduktion wohl erst mit einer zeitlichen Verzögerung nachfolgen. Die höchsten monatlichen Anstiege meldete zuletzt Italien vor Portugal. Den stärksten Rückgang von minus 16,7 Prozent gab es in Irland. Der Anstieg in der Produktion ist vor allem auf den fortgeschrittenen Lagerabbau, den niedrigen Leitzinsen der EZB, die von den Banken verstärkt an die Kunden weitergegeben werden, und auf die europäischen und internationalen Konjunkturmaßnahmen zurückzuführen.



Quelle: Statistik Austria

### USA: Produktionsindex (PI) und Kapazitätsauslastung (KA)

Die USA wurden durch das Übergreifen der Finanzkrise auf die Realwirtschaft hart getroffen. Sowohl die Industrieproduktion, als auch die Kapazitätsauslastung brachen seit Herbst 2008 bis Juni 2009 um mehr als 13% ein. Nach dem Tiefststand im Juni 2009 ist jedoch ein stabiler Aufwärtstrend - wenn auch von niedrigem Niveau aus - zu beobachten. Die Produktion konnte im Oktober zum vierten Monat in Folge gesteigert werden. Für den Anstieg über den Sommer gelten vor allem die Abwrackprämie und der fortgeschrittene Lagerabbau als maßgeblich. Nach dem Auslaufen wichtiger staatlicher Konjunkturmaßnahmen für die Industrie im Herbst wird abzuwarten sein, ob der Aufschwung anhaltend sein wird.



Quelle: Statistik Austria

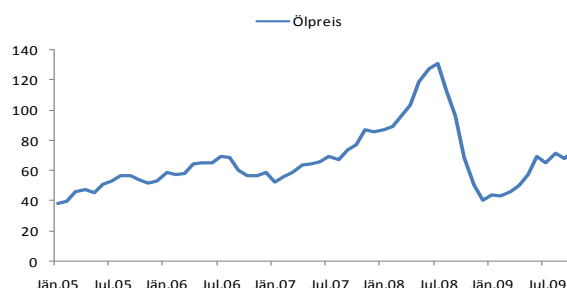


## XII NATIONALE UND INTERNATIONALE WIRKUNGEN DER ÖKONOMISCHEN TRANSMISSIONSFAKTOREN

Im globalen Wirtschaftssystem wirken mehrere Faktoren auf die internationale Entwicklung, wenn auch mit ungleichen Effekten in unterschiedlichen Ländern oder Wirtschaftsräumen. Besonders hervorzuheben sind der Ölpreis, der USD/Euro-Wechselkurs und die Leitzinsen. Die Finanzkrise, eine der größten Herausforderungen der Zeitgeschichte, zeigt die gegenseitige hohe wirtschaftliche Abhängigkeit zwischen den einzelnen Wirtschaftsräumen der Welt. Der zunächst synchron erfolgte Abschwung hat Branchen und Länder in unterschiedlichem Ausmaß getroffen. Die teilweise koordinierten nationalen und internationalen Bemühungen zur Geld- und Konjunkturpolitik waren wichtig, sie sind aber immer unter dem Aspekt marktwirtschaftlicher Prinzipien zu betrachten.

### Ölpreis (Sorte Brent je Barrel)

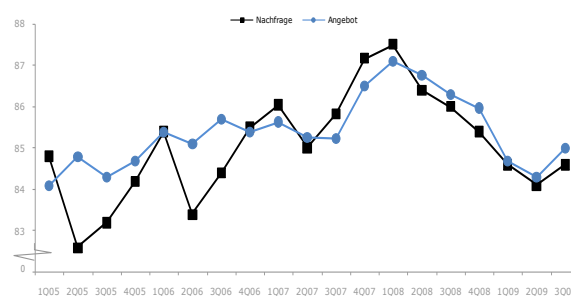
Der Ölpreis pendelte in den letzten Wochen um die 70 Dollar Marke und befindet sich damit auf einem anhaltend hohen Niveau, jedoch deutlich unter den Niveaus vor einem Jahr. Die Ölpreisentwicklung hat viel von der Konjunkturerholung vorweggenommen. Kurzfristig kann sich der Ölpreis weiter konsolidieren, die Volatilität wird aber hoch bleiben. Nach wie vor ist die Preisbildung nicht allein durch Angebots- und Nachfrageveränderungen erklärbar, sondern auch spekulativ getrieben. Auf internationaler Ebene unterstützen die lockere Zinspolitik, die Konjunkturprogramme und guten Konjunkturnachrichten eine Aufwärtsbewegung. Da sich der aktuelle Preis entgegen der Fundamentaldaten entwickelt, kann eine Abwärtskorrektur bevor.



Quelle: US Department of Energy

### Weltröhölmarkt (Mio. Barrel pro Tag)

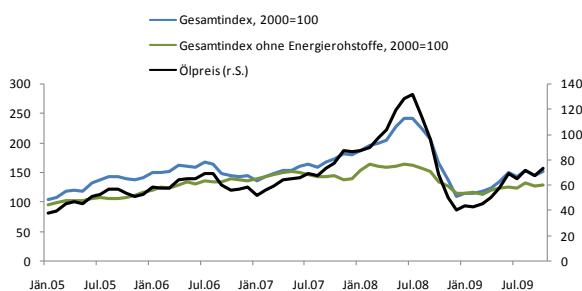
Zwar ist die konjunkturelle Erholung weltweit im Gange, doch es könnte noch eine Weile dauern, bis die Weltwirtschaft die Rohstoffmärkte wieder an ihre Kapazitätsgrenzen bringt. Einzig die an den Geldmärkten vorhandene reichliche Liquidität könnte in nächster Zeit auf der Suche nach Rendite für eventuelle stärkere Preisanstiege sorgen. Nachdem es noch im Vorjahr einen Zuwachs bei der OPEC-Förderung gab, hat das laufende Jahr einen Rückgang gebracht. Für 2010 könnte es nach derzeitigen Schätzungen einen Zuwachs von 0,5 Millionen Barrel pro Tag geben. Die Prognosen zur Nachfrageentwicklung wurden zuletzt nach oben revidiert, es herrscht jedoch große Unsicherheit bei der Planung.



International Energy Agency, OPEC

### HWWI Rohstoffindex für den Euroraum

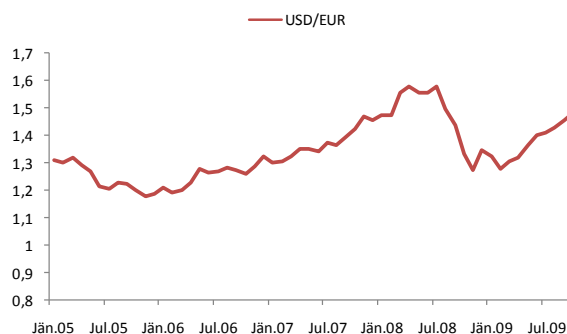
Die Weltmarktpreise für Rohstoffe sind im vergangenen Monat gestiegen. Der Monatswert des HWWI-Rohstoffpreisindex in Euro war im Oktober 5,0 % höher als im September. Er blieb jedoch unter dem Augustwert, dem bisher höchsten Wert in diesem Jahr. Wegen der Abschwächung des US-Dollars gegenüber dem Euro betrug der Anstieg des HWWI-Index auf Dollarbasis von September bis Oktober 6,8 %, dem höchsten Stand seit September 2008. Überdurchschnittlich verteuert haben sich im Monatsvergleich vor allem Getreide (Mais), Spinnstoffe, Kautschuk und Mineralöl, Metalle dagegen wurden billiger (Ausnahme: Nickel und Zink).



Quelle: Thomson Reuters, HWWI

## USD/EUR-Wechselkurs

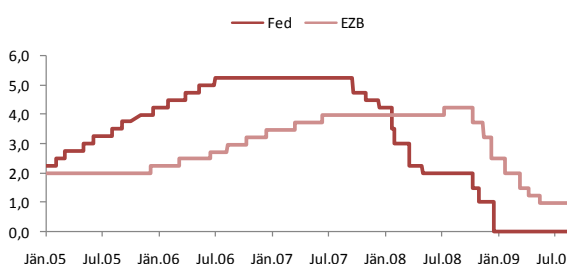
Der US-Dollar entwickelt sich gegenüber dem Euro deutlich schwächer und erreichte Mitte Oktober den Wert von 1,50 US-Dollar pro Euro. Die zunehmende Risikoaffinität der Anleger führte zu zahlreichen riskanten Carry Trade Geschäften, bei denen Zinsdifferenzen verschiedener Länder ausgenutzt werden, um Gewinne zu erzielen. Aufgrund der quasi Nullzinspolitik der FED sind die amerikanischen Zinsen im Vergleich zu anderen Währungen in Japan und der Schweiz deutlich attraktiver. Die weitere Entwicklung hängt stark von der weiteren wirtschaftlichen Entwicklung und der Politik der Fed ab. Bei einer anstehenden Zinserhöhung im nächsten Jahr sollte der US-Dollar als Finanzierungswährung für Carry Trades weniger attraktiv werden.



Quelle: Europäische Zentral Bank (EZB), Monatswerte

## Leitzinsen in der Eurozone und der USA

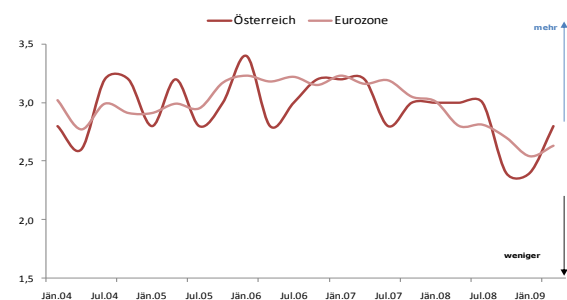
Aktuell halten die Fed und die EZB an ihrer expansiven Geldpolitik fest. Für die EZB sind die mittel- bis längerfristigen Inflationserwartungen im Bereich der angestrebten Preissteigerungsrate von bis zu 2%. Ein Problem stellt die Kreditentwicklung dar, die nach wie vor sehr schwach ist. Sollten die Zentralbanken nicht rechtzeitig ihre Exit-Strategie starten, ist das Risiko einer Überhitzung groß. Auf beiden Zentralbanken lastet ein gewisser Druck, das richtige Timing einer Exit-Strategie zu finden, da die Niedrigzinspolitik jetzt als einer der Hauptgründe der globalen Kreditblase angesehen wird. Bei der EZB sind erste Anzeichen eines Exits zu erkennen.



Quelle: Europäische Zentral Bank (EZB) und US Federal Reserve (Fed)

## Kreditvergabebedingungen und Kreditnachfrage

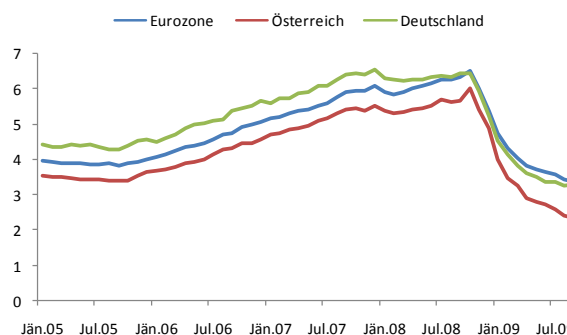
Auf Basis von Umfragen unter den Bankinstituten haben sich die Kreditvergabebedingungen und die Kreditnachfrage in Österreich deutlich verbessert. Auch wenn die anhaltende Finanzkrise die Refinanzierungsbedingungen der Kreditinstitute nach wie vor erschwert, haben die österreichischen Banken im dritten Quartal 2009 im Firmenkundengeschäft ihre Kreditrichtlinien und die Zinsspannen für Kreditnehmer durchschnittlicher Bonität erstmals seit zwei Jahren nicht weiter verschärft.



Quelle: OeNB, EZB

## Kreditzinssätze für Unternehmen

Die Entwicklung der Kreditzinssätze für Neugeschäfte an Unternehmen (bis 1 Mio. € mit anfänglicher Zinsbindung bis 1 Jahr) zeigten sich in den letzten Monaten beeinflusst von den Risikoprämien. Die Situation hat sich zunehmend entschärft und aktuell hält Österreich ein geringes Niveau für Kreditzinssätze als die Eurozone und Deutschland. Die österreichischen Banken geben damit den Leitzins mit geringeren Risikoaufschlägen an Unternehmen weiter als Banken in Deutschland und in der Eurozone. Der Unterschied zu Gunsten der in Österreich aufgenommenen Kredite nimmt ein Vorkrisenniveau an.



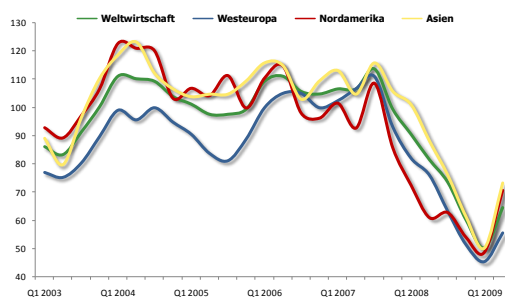
Quelle: Eurostat, OeNB, Deutsche Bundesbank, EZB

# XIII FRÜHINDIKATOREN WELT

## World Economic Survey (Weltwirtschaftsklima), Ifo (München, DE)

Der Ifo Weltwirtschaftsklimaindikator ist im dritten Quartal 2009 zum zweiten Mal in Folge gestiegen. Der Anstieg des Indikators resultiert in erster Linie aus den deutlich günstigeren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Besonders optimistisch sind die Wirtschaftserwartungen in Nordamerika und in Asien. Aber auch in Westeuropa, Russland und Lateinamerika wurden die Erwartungen für die nächsten sechs Monate erneut nach oben korrigiert. Auch die Einschätzungen der derzeitigen wirtschaftlichen Lage haben sich erstmals seit dem dritten Quartal 2007 leicht gebessert.

Die Ifo Expertenbefragung erfasst wirtschaftliche Trends durch die Befragung von volkswirtschaftlichen Experten aus multinationalen Unternehmen und international agierenden Institutionen.



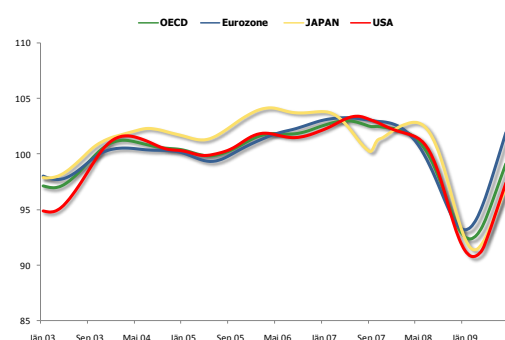
\* Westeuropa umfasst die EU-15, die EFTA und Malta; die restlichen neuen EU-Staaten werden separat erfasst.

Quelle: Ifo Institut München

## Composite Leading Indicators (CLI-Frühindikator), OECD (Paris, FR)

Der CLI für die OECD Region erreichte im September 2009 erstmals seit Juni 2008 wieder einen Wert über 100. Der Indikator verbesserte sich somit weiter im Vergleich zum Vormonat um 1,3% und war um 3,4% höher als im September 2008. Auch der CLI für die USA und für die Eurozone stabilisierte sich, die Eurozone verzeichnete einen deutlicheren Anstieg im Vergleich zum Vorjahr als die USA - beide sind deutlich unter dem Vorkrisenniveau. Auch in den übrigen Regionen erholte sich der CLI innerhalb einer Bandbreite von 1,3 und 1,6%.

Ziel ist es, mit dem OECD CLI rechtzeitig erste Signale möglicher Wendepunkte der konjunkturellen Lage zu erkennen. Der CLI wird aus 159 Indikatoren (5-10 je OECD-Staat) berechnet. Auch die industrielle Produktion ist inkludiert.

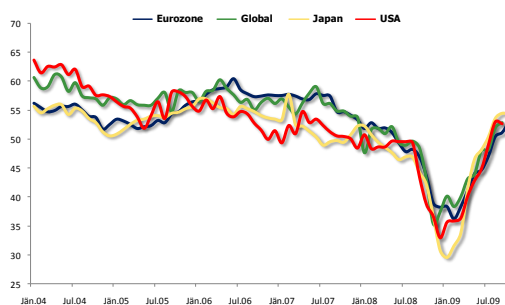


Quelle: OECD

## Global Manufacturing PMI (Einkaufsmanagerindex), NTC-Research (UK)

Der PMI zeigte in den letzten Monaten einen anhaltenden Trend nach oben mit neuen Jahreshöchstständen. Der Index verbesserte sich über alle Regionen, vor allem Japan, aber auch die USA und die Eurozone zogen stark nach oben. Auch wenn sich der Wert für alle Regionen noch deutlich unter der Stagnationsmarke von 50 Punkten hält, zeigt der Trend zumindest wieder nach oben. In den USA ist der Index im Oktober gesunken, was darauf schließen lässt, dass kein stetiger Aufschwung zu erwarten ist.

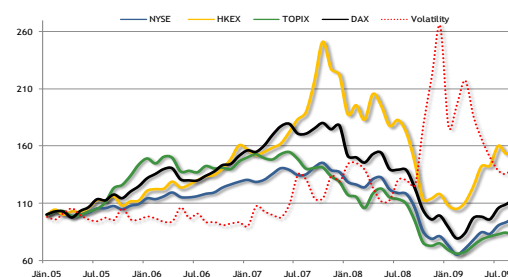
Seit Juli 2003 wird monatlich ein globaler Purchasing Manager Index (Einkaufsmanagerindex) publiziert. Gewichtet nach ihrem Beitrag zum globalen BIP fließen die Daten der G8-Staaten und von weiteren Staaten, die PMI Untersuchungen durchführen, in den Global PMI ein. (\* Ein Wert über 50 bedeutet Expansion.)



Quelle: JP Morgan global PMI, BNP Paribas

## Aktienbörsen (Broad Stock Index Performance)

In Richtung neuer Höchststände begann an den internationalen Märkten eine Rallye, deren Ausgang noch unsicher ist. Die Volatilität bleibt überdurchschnittlich hoch, was den weiteren Verlauf dementsprechend schwer einschätzen lässt. Durch die internationalen Konjunkturpakete und die darauf folgende Konjunkturerholung, kam das Vertrauen langsam in die Märkte zurück. Überdurchschnittlich entwickelten sich die Börsen in den Wachstumsmärkten.



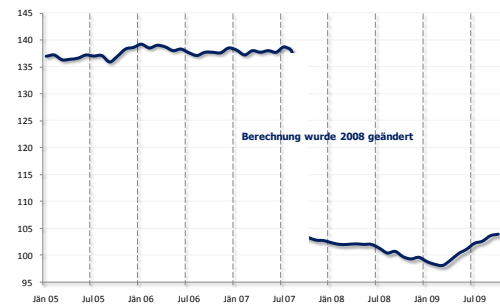
Quelle: World exchanges, Chicago Board of Futures Exchange

## XIV FRÜHINDIKATOREN: USA

### Leading Indicator, Conference Board

Nach 7 Monaten unter dem Wert 100 erreichte der Leading Indicator im Oktober einen Wert von 103,8 und zeigt damit eine Tendenz nach oben. Der LEI für die USA stieg im Oktober um 0,3%, nach einem 1%-igen Anstieg im September und 0,4% im August. In die Berechnung des Hauptindikators fließen Daten wie Erstanträge auf Arbeitslosenhilfe, Baugenehmigungen, Aktienkurse, Verbrauchervertrauen und Industrieaufträge ein. Vor allem von den Aktienkursen, dem Verbrauchervertrauen und den Industrieaufträgen kamen positive Impulse für den Indikator.

Der Leading Index setzt sich aus zehn wirtschaftsrelevanten Indikatoren zusammen. Eine Zunahme reflektiert verbesserte wirtschaftliche Bedingungen und geht zumeist einem Wirtschaftswachstum voraus.

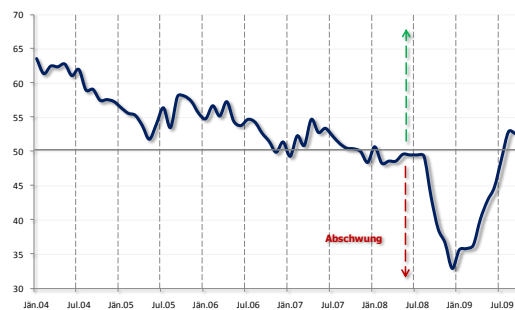


Quelle: Conference Board

### PMI-Index (Verarbeitendes Gewerbe), Institute for Supply Management (ISM)

Der PMI-Index notiert seit August wieder über der als Wachstumsgrenze geltenden Schwelle von 50 Punkten, gegen Ende des Jahres 2008 erreichte der Indikator seinen absoluten Tiefpunkt. Der anhaltende Trend nach oben seit Beginn des Jahres stärkte die Hoffnung auf eine Konsolidierung im verarbeiteten Gewerbe. Vor allem die weltweiten Konjunkturpakete lieferten positive Impulse. Zuletzt zeigte sich im Oktober ein leichter Rückgang des Index. Es gibt erste Warnungen von Experten, die glauben, dass die Oktoberdaten andeuten könnten, dass der US-Industrie schon frühzeitig in diesem sich abzeichnenden Aufschwung, die Puste auszugehen droht.

Der monatlich vom ISM veröffentlicht Index basiert auf der landesweiten Befragung von mehr als 400 Einkaufsmanagern, die 20 verschiedene Bereiche des verarbeitenden Gewerbes repräsentieren.

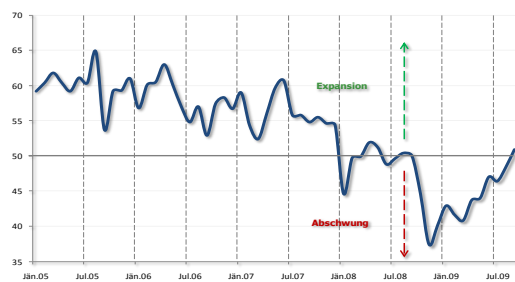


Quelle: Institute for Supply Management (ISM)

### PMI-Index (Dienstleistungsgewerbe), Institute for Supply Management (ISM)

Auch der Indikator zur Dienstleistungsentwicklung folgte dem PMI für das verarbeitende Gewerbe nach und zeigt sich im Oktober zum 2. Mal in Folge im positiven Bereich. Der Einbruch war getrieben von der generellen Wirtschaftsflaute, der Finanzkrise und einer geringen Konsumentennachfrage. Seit Jänner des Jahres zeigt sich ein Trend nach oben, der - wie auch der PMI-Index für das Verarbeitende Gewerbe - auf eine nachhaltige Stabilisierung hoffen lässt.

Die Umfrage zum ISM-Bericht im Dienstleistungsbereich ergeht monatlich an 370 Einkäufer aus mehr als 62 Branchen. Die publizierten Ergebnisse gelten für die gesamten USA.

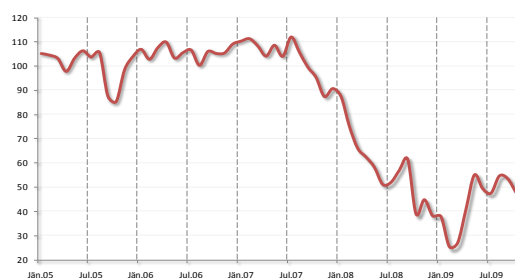


Quelle: Institute for Supply Management (ISM)

### Consumer Confidence Index, Conference Board

Der Conference Board Consumer Confidence Index fiel im Oktober auf 48,7 Punkte. Dies ist der zweite Rückgang seit August, nachdem sich der Index von den extrem tiefen Werten zu Beginn des Jahres deutlich erholt hat und im Sommer auf einem etwas höheren (aber immer noch pessimistischen) Niveau schwankte. Die Volatilität ist nach wie vor hoch. Ausschlaggebend für die erneute Eintrübung des Verbrauchervertrauens zeigte sich der schwache Arbeitsmarkt.

Die Umfrage zum Konsumentenvertrauen ergeht monatlich an eine Stichprobe von 5.000 Haushalten in den USA.

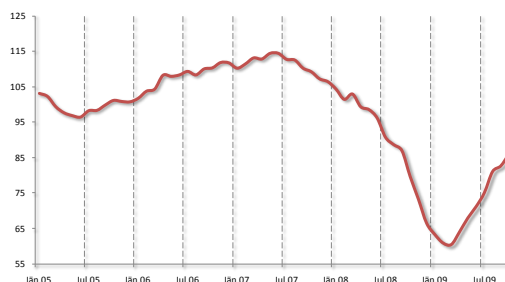


Quelle: Conference Board

## Economic Sentiment Indicator (ESI), Europäische Kommission

Der von der Europäischen Kommission ermittelte Wirtschaftsklimaindikator ist im Jahr 2008 in der gesamten EU gesunken. Getrieben war die pessimistische Einschätzung des Indikators vor allem von dem Vertrauensverlust. In den letzten Monaten ist das Vertrauen merklich zurückgekehrt und der Indikator zeigt einen Trend nach oben, der aber nicht ununterbrochen verläuft. Im Oktober erreichte der Indikator einen Wert von 86 und nähert sich dem Vorkrisenniveau wieder merklich an.

Der von der ECOFIN durch monatliche Erhebungen ermittelte Index setzt sich aus dem Vertrauen im Industrie-, Dienstleistungs-, Bau- und Einzelhandelssektor sowie dem Konsumentenvertrauen zusammen.

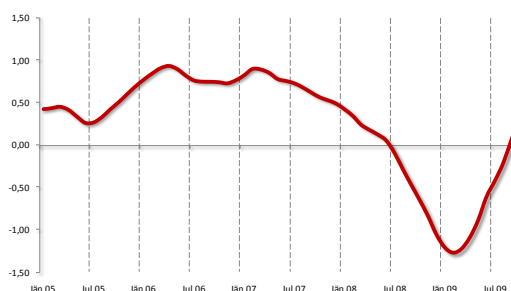


Quelle: JP Morgan global PMI

## EuroCOIN, Centre for Economic Policy Research (CEPR)

Der EuroCOIN setzte seit Beginn des Jahres seinen kontinuierlichen Trend nach oben fort und erreichte im September wieder einen positiven Wert. Im Oktober steigt der Indikator weiter an und erreicht einen Wert von 0,33 nach 0,07 im September 2009. Der Indikator profitierte von der international gebesserten konjunkturellen Lage und der positiven Wirkung der Konjunkturpakete. Auch die Exporte und die Industrieproduktion erwiesen sich in den letzten Monaten stabiler als zuletzt.

EuroCOIN ist ein neuer Indikator, welcher den Konjunkturzyklus der Eurozone darstellt. Die monatlich errechneten Prognosen werden immer vor den tatsächlichen BIP-Zahlen publiziert.

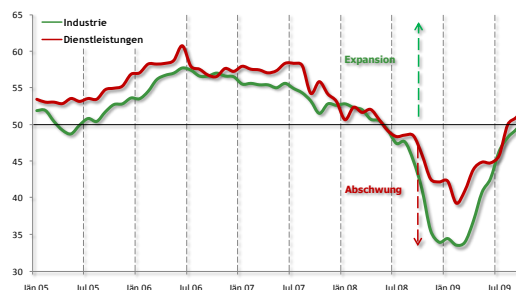


Quelle: EuroCOIN, CEPR

## Einkaufsmanagerindex (EMI) der Eurozone, NTC-Research (UK)

Die Einkaufsmanagerindizes der Eurozone für Industrie und Dienstleistungen ziehen in den letzten Monaten deutlich nach oben und spiegeln die verbesserte Stimmung wider. Die Werte der Industrie zogen in den letzten Monaten stärker nach oben als jene der Dienstleistungen. Insgesamt sind beide Werte seit 3 Monaten in Folge über der Wachstumslinie. Der zunächst stärkere Unterschied zwischen Industrie und Dienstleistungen hat sich verringert und die beiden verlaufen in den letzten Monaten zusehends parallel nach oben.

Das EMI wird in jenen acht Euro-Ländern ermittelt, die 92 Prozent der Industrieproduktion erwirtschaften. Als Frühindikator spiegelt der Index mit hoher Aktualität die konjunkturelle Lage und das Wirtschaftswachstum in der verarbeitenden Industrie in der Eurozone wider.

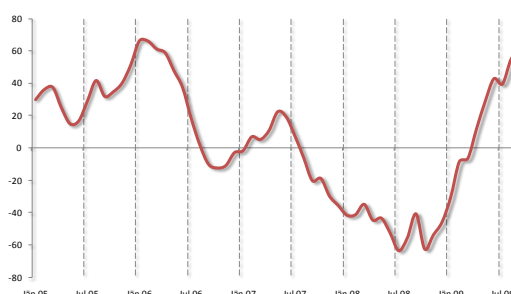


Quelle: NTC-Research

## Konjunkturerwartungen, Zentrum für europäische Wirtschaftsforschung GmbH (ZEW)

Der ZEW-Index gilt als sehr verlässlich und signalisierte in der Vergangenheit deutlich früher als andere (bis zu 6 Monate), das Ende eines Abschwunges. Die ZEW-Konjunkturerwartungen für die Eurozone verbesserten sich seit Mitte des Jahres, die Werte für die aktuelle Lage verschlechterten sich hingegen. Im Wesentlichen ist diese Entwicklung getrieben vom Ölpreis und der USD/Euro-Wechselkursentwicklung. Der Konsum zeigt sich als stabilisierend und auch die Verunsicherung der Konsumenten nimmt über die letzten Monate deutlich ab.

Die ZEW-Konjunkturerwartungen werden monatlich unter bis zu 350 Finanzexperten erhoben und reflektieren ihre Einschätzung zur künftigen Wirtschaftsentwicklung (sechs Monate).



Quelle: ZEW GmbH

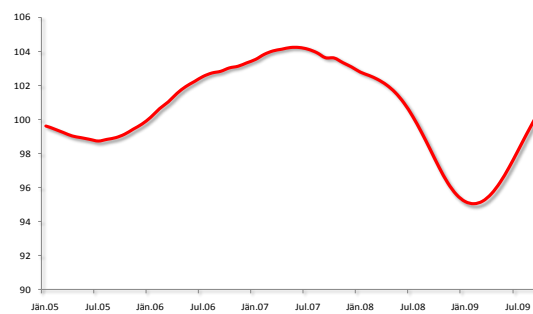


## XVI FRÜHINDIKATOREN: ÖSTERREICH

### Leading Indicator (Frühindikator) für Österreich, OECD (Paris, FR)

Der von der OECD veröffentlichte Frühindikator für Österreich zeigte bis Februar 2009 einen kontinuierlichen Abwärtstrend und spiegelte den anhaltenden Rückgang der wirtschaftlichen Dynamik wider. Seit März 2009 hat sich der Indikator kontinuierlich nach oben bewegt und steigt seitdem jeden Monat an. Mittlerweile hat der CLI für Österreich ein Niveau von 100,9 erreicht und signalisiert die sich abzeichnende Erholung. Der Indikator erreicht somit wieder einen Wert wie zuletzt im Juni 2008.

Ziel ist es, mit dem OECD CLI rechtzeitig erste Signale möglicher Wendepunkte der konjunkturellen Lage zu erkennen. Der CLI wird aus 159 Indikatoren (5-10 je OECD-Staat) berechnet. Auch die industrielle Produktion ist inkludiert. Aussagekraft hat die Zunahme oder Abnahme des Indikators.

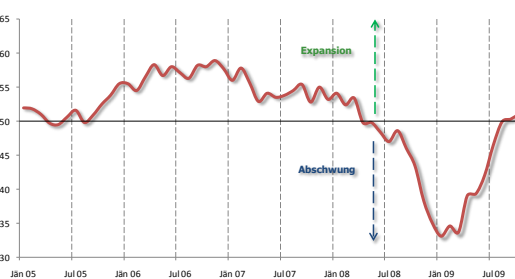


Quelle: OECD

### EinkaufsmanagerIndex, Bank Austria

Der aktuelle Bank Austria EinkaufsManagerIndex ist knapp unter die Wachstumsschwelle von 50 Punkten gesunken. Dies zeigt, dass der recht kräftige Aufwind, den die befragten Industriemanager in den vergangenen Monaten spürten, im November wieder abgeflaut ist. Wenn auch das Tempo nachgelassen hat, die Auftragslage verbessert sich weiter und die Produktion nimmt zu und dies lässt bestehende Aufwärtstrends erkennen. Die Experten gehen davon aus, dass die Verflachung des Indikators nach dem starken Comeback im Herbst nur auf eine Atempause der heimischen Industrie hinweist, die die Fragilität der laufenden Erholung verdeutlicht.

Der BA-EMI basiert auf einer Monatsumfrage unter knapp 200 Einkaufsleitern und Geschäftsführern österreichischer Industrieunternehmen. Das Grundprinzip des BA-EMI besteht darin, einen Frühindikator für das Wachstum der heimischen Industrie, aber auch für das gesamtwirtschaftliche Wachstum zu liefern.

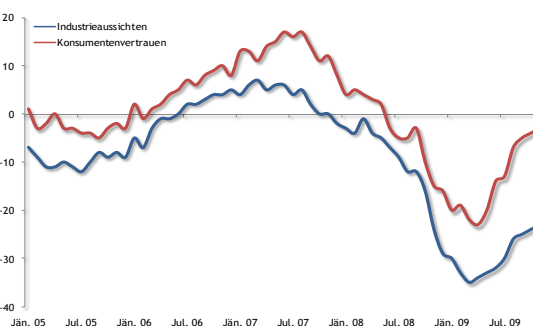


Quelle: Bank Austria, Einkaufsmanagerindex (EMI)

### Industrieaussichten und Konsumentenvertrauen für Österreich, Europäische Kommission

Das Vertrauen der Konsumenten in die Wirtschaft befand sich infolge der Finanzkrise international im Abnehmen. Traditionellerweise liegt das Konsumentenvertrauen über den Erwartungen der österreichischen Industrie, die der internationalen Konkurrenz ausgesetzt ist. Seit Mitte des Jahres hat sich dieser Unterschied noch verdeutlicht und das Konsumentenvertrauen ist wesentlich stärker gestiegen als die Industrieaussichten. Diese haben sich in den letzten Monaten zunächst seitwärts bewegt und folgen seit Mai 2009 dem Konsumentenvertrauen mit einem klaren Abstand auf niedrigerem Niveau.

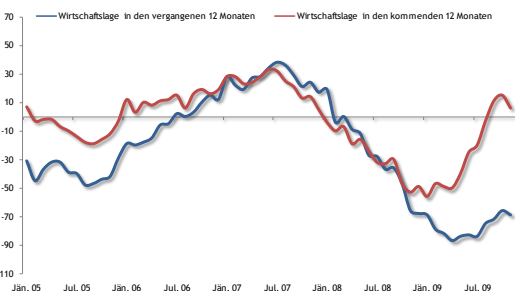
ECFIN führt monatlich eine Serie der Harmonised Business and Consumer Surveys durch, die sowohl bei Unternehmen als auch bei Konsumenten erhoben werden. Die Industrieaussichten und Konsumentenvertrauen sind Subindices des ESI des ECFIN/EK.



Quelle: Bank Austria, Einkaufsmanagerindex (EMI)

### Consumer Confidence Barometer, GfK Austria

Der Saldo ist zum zweiten Mal in Folge positiv, nach plus 13% im Oktober 2009 reduzierte er sich im Dezember jedoch auf 6%. Damit wird deutlich, dass die Konsumenten negative Effekte aus den steigenden Arbeitslosenquoten befürchten. Zudem ist es notwendig, das Vertrauen und die Zukunftsinvestitionen zu stärken. Der Anteil der pessimistischen Einschätzungen zur zukünftigen wirtschaftlichen Situation stieg im Dezember leicht auf 30% an (+6% im Vergleich zum Oktober 2009). Der Anteil der positiven Antwort blieb konstant im Vergleich mit Oktober und hat sich seit April 2009 verdoppelt (36%). Die Bewertung der Wirtschaftslage in den letzten 12 Monaten zeigte seit Mitte des Jahres nach oben, erlitt im Dezember aber auch per Saldo einen Einbruch von -57% im Oktober auf -69%. Mit einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage versucht die WKÖ das Empfinden zu aktuellen Tagesthemen und zu immer wiederkehrenden Fragen zu erkunden.



## ANHANG

### WIRTSCHAFTSBAROMETER AUSTRIA - Beschreibung und Methodik

Das Wirtschaftsbarometer Austria (WBA) der WKÖ ist eine direkte Erhebung unter den Wirtschaftsakteuren unseres Landes und kann als umfassendes Stimmungsbild der Unternehmensmeinung betrachtet werden. Mit Hilfe des WBA geht die WKÖ zurück zu den Wurzeln der Wohlstandsschaffung - den Unternehmen, um deren Einschätzung zur bisherigen und kommenden Wirtschaftsentwicklung abzufragen. Das WBA basiert auf dem Prinzip, dass Geschäftsleute und Praktiker - also jene, die das kommerzielle Geschehen wesentlich mitgestalten - am besten ein Gefühl für die Entwicklung der Wirtschaftslage vermitteln können.

Es geht dabei weniger um die Erhebung fixer Größen, sondern mehr um das Aufzeigen von Tendenzen, in welche Richtung sich die wirtschaftliche Aktivität des Landes bewegt. Die Struktur der Fragen verspricht interessante Einblicke, weil allgemeine Erwartungen zum Wirtschaftsklima tatsächlichen Leistungskennzahlen auf Betriebsebene vorauseilen und in Folge gegenübergestellt werden können.

#### Beschreibung

Das Wirtschaftsbarometer Austria wird von der Stabsabteilung Wirtschaftspolitik der Wirtschaftskammer Österreich gefertigt. Um aus Sicht der Unternehmer Erkenntnisse zur aktuellen Wirtschaftslage (Konjunktur) anbieten zu können, wird diese Erhebung halbjährlich (jeweils Frühjahr und Herbst) durchgeführt. Die Methodik beruht auf dem bewährten internationalen *Eurochambres Economic Survey*.<sup>3</sup> Die operative Durchführung der Erhebung findet mit Unterstützung der WKÖ Inhouse statt.

#### Definition und Methodik

Das WBA wird als Primärerhebung unter Mitgliedern der Wirtschaftskammer Organisation, und zwar auf Unternehmensebene durchgeführt. Diese Stichprobenerhebung erfolgte inhaltlich und methodisch analog zur jährlichen Eurochambres-Umfrage (jeweils im Herbst). Zuletzt war der Erhebungszeitraum vom 28. September bis 17. Oktober.

Im Rahmen der Umfrage wurden den Respondenten zu den folgenden, für die Einschätzung der Konjunktur relevanten Themen zwei Fragen mit jeweils drei qualitativen Antwortmöglichkeiten (besser, konstant oder gleich, schlechter) gestellt:

- Wirtschaftsklima
- Gesamtumsätze
- Inlandsumsätze
- Exportumsätze
- Arbeitskräfte
- Investitionen
- Auftragslage
- Preise

Die ersten sechs Indikatoren<sup>4</sup> (und die assoziierten Fragen) wurden im WBA um zwei weitere Positionen ergänzt: erstens, die Auftragslage, um die mittelfristig einnahmenseitige Aussagekraft zu vertiefen, und zweitens, die Preise, um einen Einblick in mögliche Inflationstendenzen zu erhalten. Aus aktuellem Anlass kommt auch noch eine für den Wirtschaftsstandort Österreich bedeutende Spezialfrage hinzu.

Bei der ersten Frage steht jeweils die Beurteilung der wirtschaftlichen Entwicklung der vergangenen 12 Monate im Mittelpunkt des Interesses. Die daran anschließende zweite Frage zum jeweiligen

<sup>3</sup> Eurochambres, die Vereinigung der europäischen Kammern für Wirtschaft und Industrie, ist Dachorganisation für 40 nationale Kammerorganisationen, die ein europäisches Netzwerk von 1.600 regionalen Kammern mit mehr als 15 Mio. Mitgliedern repräsentieren. Eurochambres publiziert jährlich eine Erhebung über qualitative Aussagen der Unternehmenserwartungen unter ca. 90.000 Unternehmern in 119 Regionen in Europa (27 EU-Mitgliedsstaaten sowie Kroatien und Türkei).

<sup>4</sup> Entsprechend der Eurochambres-Umfrage (EES)



Themenbereich bezieht sich auf die Einschätzung der Respondenten im Hinblick auf die Entwicklung der kommenden 12 Monate.

Die Umfrage wird mittels eines Web-Fragebogens durchgeführt und per E-Mail an etwa 12.000 Unternehmen gesendet (ca. 18 Prozent waren nicht zustellbar). Insgesamt wurden 1.511 Fragebögen retourniert. Dies entspricht einer Rücklaufquote von rund 15,4% ohne die Berücksichtigung jener E-Mails, die ihre Empfänger nicht erreichten. Weiter Eigenschaften der Respondenten:

- 33,3 Prozent der Respondenten waren Exporteure.
- 36,2 Prozent der Fragebögen entfielen auf den produzierenden Bereich.
- 63,8 Prozent der Fragebögen wurden von Dienstleistungsunternehmern ausgefüllt.

Die Befragungsergebnisse wurden mittels der Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Dank der Auswahlmethode und dem hohen Rücklauf können die Ergebnisse als statistisch signifikant bezeichnet werden.

Eine Auswertung der Erhebungsergebnisse liegt sowohl nach der ÖNACE-Gliederung (für Österreich und für Großregionen) als auch nach der Kammersystematik vor. Nach der Kammersystematik wurden die Ergebnisse bis auf die Ebene der Sparten gegliedert. Darüber hinaus erfolgte für Österreich und jedes einzelne Bundesland eine Auswertung, ebenso auf gesamtwirtschaftlicher Ebene nach Branchen und nach Beschäftigtengrößengruppen (KMU-Gliederung).

### **Grundgesamtheit**

Die Grundgesamtheit besteht aus jenen Mitgliedern, deren E-Mail-Adressen aus dem *Firmen A-Z* bekannt sind, das sind derzeit rund 60.000 Einträge. Aus dieser Teilmenge wurde schließlich per Zufallsgenerator die Stichprobe in der Höhe von rund 12.300 Adressen gezogen. Eine Schichtung der Stichprobe erfolgte nach Regionen, Branchen und Anzahl der Beschäftigten. Die Schichtung wurde so konzipiert, dass die Ergebnisse nach allen oben erwähnten Gliederungskriterien ausgewertet werden können. Limitierender Faktor ist dabei die Anzahl der zur Verfügung stehenden E-Mail-Adressen. Angestrebt wurde eine Anzahl von mindestens 30 Respondenten pro Zelle bzw. Schicht.

### **Interpretation der Ergebnisse**

Sämtliche Ergebnisse wurden mittels Anzahl der unselbständig Beschäftigten gewichtet. Anschließend wurden die Anteile für die einzelnen Antwortkategorien - „besser“, „konstant“ (oder gleich), „schlechter“ - berechnet. Der Saldo wird aus der Differenz zwischen positiven und negativen Antwortkategorien gebildet. Ein positiver Saldo drückt dementsprechend aus, dass die Antwortkategorie „besser“ gegenüber der Antwortkategorie „schlechter“ überwiegt.

### **Methodology (english)**

The Wirtschaftsbarometer Austria (WBA) surveys economic sentiment in the Austrian entrepreneurial landscape. The survey is conducted by the Austrian Economic Chamber (WKO), which is a nation-wide organisation representing the interests of all enterprises. Based on the principle that entrepreneurs have the best impression of prevailing business conditions, the WBA reflects the grass roots of present and future sentiment in the economic system.

The results of the survey give an indication of shifts, turning points and trends in economic activity. The structure of the questionnaire offers particularly interesting insights since general business expectations regarding economic sentiment are portrayed along side enterprise performance indicators. Since its introduction in 2002, the survey has been undertaken twice per year, in spring and in autumn.